Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 118.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 16. Februar

(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Die weltlichen Mächte und die Papstwahl.

In seinem von uns mehrfach angeführten Werke „Pius IX. und der zukünftige Papst“ giebt der italienische Deputirte Ruggero Bonghi auch eine Darstellung der Rechte, welche weltlichen Mächten gegenüber der Papstwahl zustehen.

In den frühesten Zeiten mußte man mit der Einsetzung eines neuen Papstes warten, bis die Zustimmung des Landesfürsten angelangt war, sei es nun der gothischen Könige oder der Kaiser des oströmischen Reiches. Auch unter Karl dem Großen steht das Recht der Bestätigung dem Kaiser zu. In der nachfolgenden Zeit hing die Ausübung dieses Rechtes, wie so mancher anderer, von der Macht oder Ohnmacht der deutschen Krone ab; endlich verliert sich jede Spur davon. Nach Jahrhunderten erst tauchte die Einmischung der Regierungen unter der Form der „Ausschließung“ wieder auf, welche die eine oder andere Regierung bei der Wahl eines ihr mißliebigen Kardinals zur Geltung brachte.

Gemeinhin nimmt man an, daß das Ausschließungsrecht von Oesterreich, Frankreich und Spanien ausgeübt werden könne; in Betreff eines vierten Staates schwankt man; die einen nennen Neapel ohne Beleg für diese Annahme, andere Portugal. Letzteres Reich hielt sich sogar für allein berechtigt in Folge einer an König Johann V. gesendeten Bulle; indeß scheint es das Recht nie ausgeübt zu haben, nur die römische Kurie bestreitet es ihm. — Der sardinische Gesandte Barbaroux schreibt während des Konklaves im Jahre 1823: „Der Einfluß, welchen die Höfe auf die Papstwahl haben, beschränkt sich im Wesentlichen auf das Recht der Ausschließung, ein Recht, welches auf einer Gewohnheit beruht, deren Ursprung nicht hinlänglich gekannt ist.“ Oesterreich machte Gebrauch von dem Ausschließungsrecht zu Ungunsten des Kardinals Severoli am 24. September 1823 kurz vor der Stimmeneinsammlung des Kollegiums; und zwar bediente es sich zur Verkündigung des Kardinals Albani. 1831 wurde eine Ausschließung von Spanien formulirt gegen Kardinal Giustiniani; ferner spricht man, daß im Jahre 1846 Kardinal Mastai (Pius IX.) nur deshalb Papst geworden, weil Kardinal Gaysruck, welcher seine Ausschließung von Seite Oesterreichs in der Tasche trug, nicht rechtzeitig eintraf, da die Abstimmung des Konklave sehr beschleunigt worden war. Im 16. Jahrhundert ist etliche Male die direkte Ausschließung vom Kardinalkollegium nicht berücksichtigt worden; so wurden Julius III. 1550, Marcell II., Paul IV. 1555 gewählt trotz des Protestes Karls V. Jedenfalls geht soviel aus dem Material, das über die Ausschließung zu Gebote steht, hervor, daß das ganze Recht sehr zweifelhaft ist. Wir finden es zuerst ausgeübt in jener Zeit, wo Frankreich, Spanien, Deutschland abwechselnd Macht und Einfluß in Italien besitzen, und gerade nur für diese Staaten finden sich Belege, daß sie es zur Geltung brachten oder zu bringen suchten.

Die beiden bei der Papstwahl zumeist interessirten Staaten, das Königreich Italien und das deutsche Reich haben gar keine vom heiligen Stuhl anerkannte Rechte. Beide Staaten sind erst unter Pius dem IX. erstanden, welcher Italien nie anerkannt und in Betreff des deutschen Reiches den frommen Wunsch ausgesprochen hat, daß ein Steinchen sich loslösen möchte, um zur Lawine anwachsend Deutschland zu vernichten. Die Zukunft wird lehren, wer bei dem Zusammenstoß zwischen Papstthum und Nationalstaat zerbrechen wird. Was aber die vorliegende Frage betrifft, so können Italien und Deutschland wirksamere Mittel als das Exklusivrecht anwenden, um die Anmaßungen eines unfehlbaren Papstes zurückzuweisen.

Zum deutsch-russischen Handelsverkehr

wird der „National-Zeitung“ von der preußischen Ostseeküste geschrieben:

Die Ankunft deutscher Spezialbevollmächtigter in Petersburg zu Unterhandlungen über Milderung der mannigfachen Erschwernisse unter welchen der wirthschaftliche Verkehr Deutschlands mit Rußland leidet, hat bei der russischen Schutzzollpartei einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. Unnöthige Ereiferung! Die Höhe der russischen Zollsätze, so unverhältnißmäßig sie zum Theil sein mag, wird für jetzt von den deutschen Unterhändlern kaum berührt werden. Erleichterungen des Zoll-Abfertigungsverfahrens, welches von der Höhe der Tarifsätze wesentlich unabhängig ist, werden vorerst wohl allein ins Auge gefaßt werden. Diese Beschränkung des Feldes der eingeleiteten Unterhandlungen ist unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum zu beklagen. Wie können deutsche Unterhändler von der russischen Regierung freihändlerische Tarifreformen verlangen, so lange überlaute Stimmen fast in ganz Europa die Umkehr von dieser Richtung fordern? So lange Oesterreich sich bemüht, um den Preis hoher Finanzzölle von Ungarn die Einwilligung in Erhöhung seiner Schutzzölle zu erlangen? So lange selbst im deutschen Reiche über den Charakter der künftigen Handelspolitik bange Zweifel herrschen? In solcher Lage haben wir wenig Aussicht, für unsere bisherige Zoll-Tarif-Politik in Rußland Propaganda zu machen. Die Vermeidung dieses Gebietes haben wir daher vorläufig kaum zu beklagen. Sehr zu bedauern wäre es aber, wenn auch nach einer anderen Seite hin die eingeleiteten Unterhandlungen einer gleichen Ausschließung unterliegen und lediglich auf Erleichterung und Beschleunigung der zollamtlichen Behandlung beschränkt werden sollten. Auch im Eisenbahnverkehr zwischen Rußland u. Deutschland herrschen Uebelstände, die ohne die mindeste Antastung des russischen Schutzzollsystems beseitigt werden können. Auch hierüber sollten gleichzeitig mit den bereits eingeleiteten zolltechnischen Unterhandlungen, wenn auch vielleicht nicht an gleicher Stelle und durch die gleichen Personen, so doch unter gleicher Direktive der höchsten deutschen Zentralbehörden, Verständigungen mit Rußland versucht werden.

Im Eisenbahn-Verband-Verkehre zwischen Deutschland und Rußland ist seit dem 1. April 1875 eine Aenderung eingetreten, welche, Anfangs wenig beachtet, allmälig, namentlich für die Rußland nächst benachbarten preußischen Küstenstriche schwere Nachtheile herbeigeführt hat. Bis zu diesem Termin berechneten und erhoben die russischen Eisenbahnen die Frachten für ihre Strecken sowohl im Verkehr unter einander und mit ihren russischen Häfen, wie im Verkehr mit deutschen Bahnen und deutschen Hafenplätzen nach Papierrubeln. Mit dem genannten Tage trat ein neuer Eisenbahn-Verband-Tarif in Kraft, nach welchem im Verkehr mit Deutschland die Frachten auch für die russischen Strecken nach Reichsmark normirt werden, während abgesehen hiervon die russischen Bahnen natürlich den Papierrubel beibehielten. Derselbe hatte, als über diese Aenderung unterhandelt wurde, einen Courswerth von 280–283 Markpfennigen, und es wurde bei Normirung der Markfrachten angenommen, daß er wohl auch bis 270 sinken könne. Er sank aber bis 250, 220, während des Krieges zeitweise bis auf 191 und ist erst neuerdings, nur vorübergehend wieder auf 225 gestiegen, immer also noch weit von 270 und 280 entfernt geblieben. Das heißt: die Eisenbahn-Frachten im Verkehre Rußlands mit seinen eigenen Häfen gingen in den obigen Verhältnissen herunter, wurden aber in seinem Verkehre mit den benachbarten deutschen Häfen durch die Markwährung auf dem einmal normirten höheren Standpunkt festgehalten. Je näher diese Plätze der russischen Grenze liegen, je entschiedener sie auf Erhaltung ihrer Konkurrenzfähigkeit mit den benachbarten russischen Häfen angewiesen sind, desto nachtheiliger mußte ihnen die seit 1875 eingeführte Frachtnormirung auf den russischen Bahnen werden. Im Eisenbahnverkehre sind viel geringere Frachtunterschiede ausreichend, den Verkehr von einer Route auf eine andere hinüberzuleiten. Die östlichen Küstengegenden Preußens würden also den Verkehr mit Rußland, auf welchen sie, je weiter nach Osten, desto wesentlicher angewiesen sind, zum Theil fast ganz verloren haben, wenn nicht der Ausbruch des russisch türkischen Krieges und die Sperrung des schwarzen Meeres den Ostseehäfen einen ganz enormen, aber natürlich auch ebenso vorübergehenden Verkehrs-Zuwachs gebracht hätte. Dieser Zuwachs paralysirte zeitweise für die preußischen Ostseehäfen die Wirkungen der Disparität zwischen Markfrachten und Papierrubelfrachten. Ja er that zum Theil mehr. Er führte vorübergehend eine ganz beträchtliche Steigerung des Verkehres mit Rußland herbei. Aber dergleichen Ausnahmeverhältnisse konnten Niemand über das eigentliche Wesen der dauernden Zustände täuschen. Allmälig mußten auch die Eisenbahnverwaltungen, zuerst die deutschen, zuletzt auch russische, die Abnormität der Frachtdisparitäten anerkennen. Uebelstände, die ihnen selbst fühlbar wurden, machten sie endlich zur Gewährung irgend einer Ausgleichungsmaßregel geneigter. So ist nach langen Verhandlungen seit dem 13. Januar d. J. ein provisorischer Ausnahme-Tarif für den deutsch-russischen Eisenbahn-Verband in Kraft getreten, nach welchem bis auf Weiteres gewisse russische Eisenbahnen auf gewissen Strecken in ihrem Verbandsverkehre mit Deutschland für gewisse Artikel eine dem niedrigen Rubelkurse entsprechende, vorläufig auf 18½ pCt. bemessene Frachtermäßigung eintreten lassen. Als erster Schritt zu einer allgemeineren Ausgleichung ein dankenswerthes Zugeständniß, als Abschluß der ganzen Ausgleichung durchaus unzulänglich. Und leider lassen Aeußerungen aus Kreisen, welche den Eisenbahnverwaltungen nahe stehen, befürchten, daß diese mit der obigen Maßregel alle Beschwerden gehoben glauben. So wird in einem Artikel der „Ztg. des Ver. Deutsch. Eisenb.-Verw.“ geradezu ausgesprochen, daß mit jenen Frachtermäßigungen „den Wünschen des Handelsstandes vollständig Rechnung getragen wäre.“ Wie wenig diese Auffassung zutrifft, bleibt einer weiteren Erörterung vorbehalten.

Im gegenwärtigen Moment, wo es sich darum handelt, ob den europäischen Flotten Zutritt zu den Dardanellen gewährt werden wird und wo Englands Schiffe — unter dem Protest der Türkei — sich diesen Zutritt bereits selbst gebahnt haben, ist es von Interesse, die bestehenden Verträge über die Schließung der Meerengen, deren praktischer Werth und Fortdauer zur Zeit in Frage steht, zu betrachten. Die „N. Pr. Ztg.“ giebt eine Zusammenstellung derselben nach den ursprünglichen Aktenstücken; wir entnehmen, obwohl wir einige Bestimmungen der Verträge schon früher kurz reproduzirt haben, dem Blatte Folgendes:

Der erste Meerengenvertrag vom 13. Juli 1841 (Martens, Noveau Recueil Géneral II. 128) ist geschlossen zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland einer- und der Pforte andererseits. Der Kern des Vertrages steckt in den Artikeln 1 und 2. In Art. 1 erklärt der Sultan „seinen festen Entschluß, in Zukunft das als alte Regel seines Reiches unveränderlich feststehende Prinzip aufrecht zu erhalten, kraft dessen es von jeher den Kriegsschiffen der fremden Mächte verboten gewesen, in die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen, und daß so lange die Pforte sich in Frieden befindet, S. Hoheit kein fremdes Kriegsschiff in den gedachten Meerengen zulassen wird.“

In Artikel 2 „verpflichten sich“ die fünf Mächte „von der andern Seite, diesen Entschluß zu respektiren und sich dem obigen Prinzip zu konformiren.“

Der zweite Meerengenvertrag ist die pariser Konvention vom 30. März 1856 (N. R. G. XV. 785), bei der noch Sardinien als Mitkontrahent hinzutritt. Sie wiederholt in Artikel 1 und 2 Wort für Wort die Bestimmungen des Vertrages von 1841. Gleichzeitig aber bestimmte der pariser Hauptfriedensvertrag vom 30. März 1856, Art. 11, 13, 14 (N. R. G. XV. 775) die Neutralität des Schwarzen Meeres, d. h., daß „dessen Gewässer und Häfen für immer der Kriegsflagge, sowohl der Uferstaaten als jeder andern Macht, verboten sein sollten“, eine Stipulation, die wesentlich gegen die Entwickelung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere gerichtet war.

Der dritte und neueste Vertrag ist der am 13 März 1871 zwischen Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei zu London geschlossene (Reichs-Ges.-Bl. S. 104). Derselbe hebt (Art. 1) die Neutralisation des Schwarzen Meeres auf und bestätigt (Art 2) das Prinzip der Schließung der Meerengen, wie dasselbe durch die pariser Konvention vom 30 März 1856 hergestellt worden, gewährt aber dagegen dem Sultan „die Machtvollkommenheit, die genannten Meerengen in Friedenszeiten den Kriegsschiffen der befreundeten und alliirten Mächte zu öffnen, falls die hohe Pforte dies für nöthig erachten sollte, um die Ausführung der Stipulationen des pariser Vertrags vom 30. März 1856 sicher zu stellen.“ Indem man nämlich Rußland seine volle Freiheit im Schwarzen Meere zurückgab, mußte man natürlich dem Sultan die Befugniß zugestehen, auch schon vor förmlichem Ausbruch eines Krieges mit Rußland die fremden Flotten herbeizurufen.

Aus dem Gesagten folgt, was die Zulassung der neutralen Kriegsschiffe in die Meerengen seitens der Pforte betrifft, daß diese, nach den jetzt bestehenden Verträgen, praktisch genommen, jederzeit dazu das Recht hat. Denn sie ist entweder im Kriegszustand; dann hat sie es dem regelmäßigen Prinzip nach, oder sie ist im Friedenszustand — dann hat sie es so oft, nach ihrem Urtheil, die Ausführung der Bestimmungen des pariser Friedens von 1856 bedroht ist, welche die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches sichern sollen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Februar. Die in Aussicht stehende Einbringung iner Bill von Seiten der britischen Regierung, womit eine Verschärfung der Bestimmungen über Vieheinfuhr bezweckt werden soll, hat namentlich in Schleswig-Holstein große Mißstimmung hervorgerufen, wo man bekanntlich eine große Viehausfuhr nach den Märkten von London und Hull betreibt. Man hat in Folge dessen sich zu vielfachen Petitionen an die betreffenden Behörden in Berlin veranlaßt gesehen. Diese werden zunächst wohl abwarten wollen, in welcher Weise die in Aussicht stehende Bill wirkliche Verschärfungen enthalten wird. Dann erst wird sich ersehen lassen, welche Schritte zu thun sein könnten, um die etwaigen Nachtheile weniger fühlbar zu machen. Inzwischen wird in Schleswig-Hostein auch Propaganda in der Richtung gemacht, neue Märkte für den Absatz zu erstreben; auch hat man vorgeschlagen, das Vieh zu schlachten und überwiegend in diesem Zustande auszuführen.

§ **Berlin**, 14. Februar. Nunmehr lassen auch die Offiziösen auf die Verhandlungen der betreffenden Ausschüsse des Bundesraths über die Stellvertretungsvorlage einiges Licht fallen. Es wird dadurch bestätigt, daß unter den Bundesregierungen über die Nothwendigkeit der Ermöglichung einer vollen Stellvertretung des Reichskanzlers Uebereinstimmung besteht, während der in der Vorlage vorgeschlagene Modus Widerspruch findet. Mit der Institution eines Vizekanzlers für den ganzen Umfang der Kompetenz des Reichskanzlers scheint man sich ziemlich allgemein befreundet zu haben, nicht aber mit der Uebertragung der verantwortlichen Vertretung auf mehrere Bevollmächtigte. Sieht man näher zu, so erkennt man leicht, daß der Grund dieses Widerspruchs nicht etwa in einer Abneigung gegen das Kollegialsystem, wie sie der Fürst Bismarck selbst bekanntlich hegt, sondern in der Furcht vor dem vielerwähnten Projekte einer Personalunion von Reichsämtern mit preußischen Ministerien zu suchen ist. Man erzählt sich, daß bei einzelnen Mitgliedern des Bundesraths die Absicht bestehe, auf die Statuirung einer Stellvertretung durch mehrere Bevollmächtigte sich nur unter der Bedingung der Aufnahme einer Klausel in das Gesetz einzulassen, nach welcher die Stellvertreter nicht zugleich Minister der Einzelstaaten würden sein dürfen. Da die Stellvertreter des Reichskanzlers in der Reichsverwaltung, sobald es mehrere sein sollen, selbstverständlich nur die obersten Leiter der verschiedenen Verwaltungszweige sein können, so wäre durch eine solche Klausel jede Vereinigung von Reichsämtern und preußischen Ministerien in derselben Hand einfürallemal ausgeschlossen, und die logische Konsequenz würde fordern, daß auch dem Reichskanzler sowohl wie dem Vizekanzler die Führung eines preußischen Ministeriums untersagt würde. Die Nothwendigkeit einer innigeren Harmonie und Wechselbeziehung zwischen der Verwaltung des Reichs und derjenigen des Einzelstaats, welchem weit über die Hälfte aller Deutschen angehören, ist in den letzten Jahren so fühlbar und dringend hervorgetreten, daß ihre Befriedigung geradezu als eins der Hauptprobleme unserer inneren Politik bezeichnet werden muß. Mit einer Fassung der Stellvertretungsvorlage im soeben erörterten Sinne würde die unseres Erachtens einzige Möglichkeit einer Lösung dieses Problems abgeschnitten werden. Daß unter solchen Umständen der Gesetzentwurf in solcher Fassung die Zustimmung der preußischen Regierung erhalten würde, glauben wir nicht annehmen zu sollen. Ganz gewiß aber würde er im Reichstage abgelehnt werden. Die Bundesregierungen würden sich einer schweren Täuschung hingeben, wollten sie sich heute etwa von der Erinnerung an das Schicksal der Reichsgerichtsvorlage leiten lassen. Die Situation ist eine vollständig andere. Es handelt sich nicht um Fragen, die man je nach Belieben unter die Adiaphora rechnen kann, sondern es steht die Gesundheit der ganzen Fundamentirung unseres nationalen Staatswesens auf dem Spiele. Grade darum darf man aber auch wohl hoffen, daß der Reichskanzler selbst den Verhandlungen des Bundesraths gegenüber nicht wieder jene strenge Zurückhaltung, wie vor Jahresfrist bei der Reichsgerichtsfrage, beobachten werde. — Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bespricht die widerlichen Vorgänge, welche in der jüngsten Zeit in den sozialdemokratischen Volksversammlungen zu Berlin zu beobachten waren, und kann es auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, mit dem Liberalismus anzubinden. Freizügigkeitsgesetz, Strafgesetzbuch u. s. w., welche alle dem Sozialismus Vorschub leisten sollen, sind uns aus der „N. A. Z.“ längst als ausschließlich liberale Sünden bekannt. Neu aber ist, daß das konservative Blatt jetzt auch das Vereinsgesetz in dieser Kategorie aufzählt. Das Vereinsgesetz stammt aber vom 11. März 1850 und ist auch von der schwärzesten Reaktion in seiner Staatsgefährlichkeit nicht erkannt worden. Dies blieb der „N. A. Z“ vorbehalten.

♋ **Berlin**, 14. Februar. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Plenarsitzung zuvörderst mit dem Antrag des Abg. Bürgers und Genossen betreffend die Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die Gefangenenarbeit. Abg. Bürgers begründete seinen Antrag damit, daß diese Angelegenheit nur durch die Initiative des Reichs zu einer endgiltigen Lösung gebracht werden könnte. Staatsminister Hofmann erklärte, daß die Regierung sich diesem Antrage gegenüber nicht ablehnend verhalte, und wies nur darauf hin, daß bereits eine Untersuchung von Seiten des deutschen Handelstages

eingeleitet sei, welchem Unternehmen die preußische Regierung sich sehr entgegenkommend gezeigt habe. Der Minister bat, dem Antrage eine Fassung zu geben, welche die von der preußischen Regierung unterstützte Untersuchung nicht kreuzt. Der sozialdemokratische Abg. Fritzsche beklagte die Ueberhandnahme der gewerblichen Gefangenenarbeit selbst in der gegenwärtigen schlechten Zeit, wo Tausende von Arbeitern brodlos seien. In Posen z. B. lasse der Strafanstalts-Direktor augenblicklich 50–60 Gefangene im Zigarrenmachen unterrichten, welche nun den freien Arbeitern in Posen Konkurrenz machen und unlängst habe Redner gelesen, daß das Roßhaarzupfen von den Strafanstaltsarbeitern um 50 Prozent billiger ausgeführt werde, als von den freien. Hand in Hand mit dieser industriellen Thätigkeit gehe die größere Unsittlichkeit, besonders in den Strafanstalten, in denen 50–60 Sträflinge untermischt mit jungen Mädchen in einer Werkstatt beschäftigt würden. (Der Abg. Fritzsche scheint durch die hiesigen sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter gut unterrichtet zu sein. Red. d. Pos. Ztg.) Dem jetzigen Gebrauche gegenüber empfahl Redner, daß die Gefangenen hauptsächlich zu ländlichen Arbeiten herangezogen werden möchten, und brachte ein Amendement ein, welches sich der Hauptsache nach an die von der Leipziger Handelskammer in dieser Frage ausgesprochenen Wünsche anlehnte. Diesen Ausführungen hielt der Abg. Dr. Zimmermann entgegen, daß eine Menge von Vorwürfen aber keine praktischen Vorschläge darin enthalten seien. Die Abgg. Dr. Franz (ultramontan) und Dr. Hensel-Leipzig (natlib.) plädirten ebenfalls für Annahme des Antrages Bürgers; der Abg. Majunke führte aus, daß auch in dem Antrage Fritzsche's viel Annehmbares enthalten sei; gleichwohl stimme er für den Antrag Bürgers, weil durch denselben das zunächst erforderliche statistische Material herbeigebracht werde. Nachdem noch der Mitantragsteller Dr. Hirsch den Antrag Bürgers empfohlen, wurde derselbe unter Ablehnung des Antrages Fritzsche mit großer Majorität genehmigt. Der Rest der Tagesordnung betraf Gegenstände von geringerer Bedeutung. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht neben der ersten Lesung des Etats noch eine Reihe von Finanzgesetzen. Es steht somit jedenfalls eine große Debatte zu erwarten, welche entscheidend sein wird für das Schicksal der hervorragendsten Finanzentwürfe. Die Interpellation über die Orientfrage ist (wie schon bekannt) für Dienstag in Aussicht genommen, und zwar, wie versichert wird, auf Wunsch des Reichskanzlers selbst; derselbe soll ein diesbezügliches Schreiben an den Präsidenten v. Bennigsen gerichtet haben. (Offiziös ist bekanntlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß es ungewiß sei, ob die Interpellation unmittelbar beantwortet werden wird. Das wäre nur möglich, wenn die Situation sich in diesen Tagen abklären sollte. Redaktion der Pos. Ztg.)

— Vor einiger Zeit enthielt die „Volks-Zeitung" eine Mittheilung aus Dresden, in welcher darüber Beschwerde geführt wird, daß man jüdischen Aerzten die militärärztliche Laufbahn verschließe, da man denselben den höheren Militärarztdienst vorenthalte. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt dem gegenüber offiziös:

Die ganze Darstellung hat eine tendenziöse Färbung; sie entspricht auch nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Die Meldungen jüdischer Aerzte durchlaufen ganz dieselben Instanzen, wie jede Meldung eines Arztes zum Militärdienst. Erfüllt der sich Meldende alle Anforderungen, die überhaupt für den Eintritt eines Arztes in die Armee gemacht werden, so steht auch der Aufnahme des jüdischen Arztes nichts entgegen, auch sind demselben die höheren militärärztlichen Stellen nicht verschlossen. Daß dem so ist, wird durch die Thatsache am Besten belegt, daß sich mehrere Aerzte jüdischer Konfession in der Armee als Stabsärzte befinden, deren Avancement ganz nach der Anziennetät seinen Fortgang hat. In das Friedrich-Wilhelms-Institut werden ebenfalls Avantageure jüdischer Konfession aufgenommen, sobald dieselben alle diejenigen Bedingungen zu erfüllen fähig sind, welche die Aufnahme vorschreibt.

— Der vorliegende neue Militäretat pro 1878/79 enthält bezüglich der laufenden Ausgaben innerhalb des preußischen Etats eine Mehrausgabe von 3,593,010 Mk., wovon der größte Posten von 2,212,542 M. auf den Fonds für Naturalverpflegung fällt. Es kommen aber auch andere nicht unerhebliche Erhöhungen vor, theils in Folge organischer Fortentwickelung des Heeres, theils in Folge von Gehalts- und Zulageerhöhungen. Zu ersteren werden gerechnet 8 neue Stabsoffizierstellen im Generalstab, darunter zwei ad latus der Gouverneure von Metz und Straßburg und 6 als Eisenbahnlinienkommissare. Letztere Stellen sollen jetzt schon im Frieden besetzt werden; dem Bezug der neuen Zentralkadettenanstalt in Lichtenfelde im Sommer soll eine Vermehrung der Kadetten um 80 Köpfe folgen. Wiederum soll bei 4 Infanterieregimentern in Elsaß-Lothringen die Bataillonsstärke von 564 auf 630 Mann gebracht werden; das Plus, welches dadurch hauptsächlich an Unteroffizierstellen entsteht, wird durch Verminderung der Gemeinen hauptsächlich bei den Landwehrbezirkskommandos und bei den Jägern ausgeglichen. Sodann ist eine Ausdehnung der Uebungen der Offiziere und Aerzte des Beurlaubtenstandes vorgesehen. 4181 Offiziere und 300 Aerzte der Reserve und Landwehr sollen dazu eingezogen werden. Unter den Gehaltsverbesserungen ist eine Erhöhung der Gehälter der Geistlichen und Küster um 600, bezw. 425 Mark, ferner eine solche der Proviantamtsassistenten zu erwähnen. Den Offizieren soll bei Manövern in Kantonnements die ganze statt der halben Kommandozulage gewährt werden. Es ist sodann die Rede von einer nothwendig gewordenen Erhöhung der Umzugskosten für die Personen des Soldatenstandes (plus 300,000 Mark); endlich wird die Gewährung der großen Viktualienportion an Stelle der kleinen im Kantonnement während der Truppenübungen vorgesehen (plus 464,536 Mk.). Durch alle diese Dotationserhöhungen und andere aus Preiserhöhungen folgenden Mehrkosten würde ein erhebliches Plus im Militäretat entstehen, wenn nicht andererseits Minderausgaben in Folge niedrigerer Viktualienpreise, eines geringeren Zuschusses zur Militärwittwenkasse und einer richtigeren Etatisirung der Ersparnisse im Manquement der Offiziere und dergleichen entständen.

Breslau, 13. Februar. Aus Anlaß der Todtenfeier Pius IX. wurde heute, wie die „Schles. Ztg." meldet, in den hiesigen katholischen Elementarschulen der Unterricht ganz ausgesetzt. Eine hierauf bezügliche Mittheilung resp. Erlaubniß ist von Seiten des städtischen Schulen-Inspektors Dr. Höhnen sämmtlichen Rektoren, bezw. den Hauptlehrern der vorbezeichneten Schulen übermittelt worden. Zum Gedächtniß Pius IX. findet, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, am 19. d. eine außerordentliche Versammlung des katholischen Volksvereins statt, bei welcher der Spiritual Dr. Speil einen Vortrag über Papst Pius IX. halten wird. Einige katholische Vereine haben ihre geselligen Vereinigungen bis auf Weiteres sistirt, resp. wie die Ressource zur Geselligkeit für das ganze Wintersemester eingestellt. Auch viele katholische Bürger legten ebenso, wie der katholische Adel Schlesiens, Trauer an.

München, 13. Februar. Zum großen Aerger der Ultramontanen äußert der Tod des Papstes auf das öffentliche Leben in München nicht die mindeste Wirkung, namentlich nehmen die Karnevalsfreuden ihren ungestörten Fortgang. Sigl's „Vaterland" ist wie allzeit auch diesmal voran mit impertinenten Betrachtungen darüber; es schreibt u. A.:

Am dritten Tage nach dem Tode des heiligen Vaters wurde im hiesigen Hoftheater ein Ball, der sogenannte „Armenball" abgehalten, welchem sämmtliche in München anwesende erwachsene Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten und den Prinz Ludwig, K. Hoheit, mit einem Judenweib eröffnete und heute (12. d.) soll bei einem Prinzen ein weiterer großer Ball stattfinden, zu dem über 500 Einladungen ergangen sind. Wenn irgend ein Duodezfürst oder Prinzlein stirbt, giebt es eine längere oder kürzere Hoftrauer, selbst wegen eines Viktor Emanuel gab es eine; wenn aber der Papst, der erste Souverän der Welt, das Oberhaupt der katholischen Kirche, wenn ein Pius IX. stirbt, giebt's Ballfeste und tanzt Prinz und Prinzessin in Baiern!

Italien.

Die „Germania" theilt nunmehr ein völlig korrektes Register der 64 noch lebenden Kardinäle, also der Mitglieder des Konklave, mit. Es sind dies Folgende:

a) Italiener: Amat, Dekan, seit mehreren Jahren bettlägrig, di Pietro, Subdekan, Sacconi, Guidi, Bilio, Großpönitentiar, Morichini, Jugendfreund Pius IX., Caraffa, Asquini, Pecci, Kämmerling, Antonucci, Panebianco, de Luca, früher Nuntius in Wien, Ferrieri, Berardi, Monaco La Valetta, Kardinal-Vikar, Chigi, früher Nuntius in Paris, Franchi, Präfekt der Propaganda, Oreglia, Martinelli, Antici, Mattei, Gianelli, Präsident des Staatsrathes, Simeoni, bisher Staatssekretär, Bartolini, d'Avanzo, Apuzzo, Canossa, Serafini, Parocci, Moretti, Caterini, ganz gebrechlich, Mertel, dessen Vater ein deutscher Bäcker war, Corsolini, Borromeo, Nandi, Pacca, Nina, Sbaretti, Pellegrini.

b) Nichtitaliener folgende 26 Kardinäle: Schwarzenberg, Donnet, 92 Jahre alt, er wird schwerlich aus Bordeaux zum Konklave kommen, Bonnechose, Cullen, Hohenlohe, Bonaparte, Moreno, Cardosa, Regnier, wird schwerlich zum Konklave kommen, Guibert, Simor, Ledochowski, Mac-Closkey, Manning, Dechamps, Brossais St. Marc, Erzbischof von Rennes, geht wegen Krankheit nicht nach Rom, Franzelin, Jesuit aus Tyrol, Pitra, Bonavides y Navareta, Garcia Gil, Howard, englischer Lord, y Rico, Caverot, Michajlowicz, Kutschker, Falloux.

Der „K. Ztg." wird unter dem 13. aus Rom Folgendes berichtet:

Der Anfang der Funeralien in der Sistina ist auf Freitag zurückverlegt worden; ins Konklave aber treten die Kardinäle erst Dienstag, den 19., d. ein, um Montag als Ruhetag zu benutzen. Am 21. wird Closkey, der einzige überseeische Kardinal, Erzbischof von Newyork, hier erwartet, so daß, falls nicht schon vor jenem Datum der Papst gewählt ist, sämmtliche 64 Kardinäle am Konklave Theil nehmen. Morgen kommen drei Spanier und der vierte übermorgen. Sogar Donnet von Bordeaux, obwohl noch nicht erwartet, ist angekommen. Bezüglich der Exklusive ist es gewiß, daß Oesterreich, Frankreich und Spanien sich über den Ausschluß dreier intransigenter italienischer Kardinäle geeinigt haben. Einen davon, gegen den Spanien ein Veto einlegt, kann ich nennen. Es ist Panebianco, Begünstiger der Karlisten. Der Ausschuß der Kardinäle hat sich den betreffenden Diplomaten gegenüber ausweichend auf die Zuziehung der noch erwarteten ausländischen Kardinäle zur Berathung über das Veto berufen; Konflikte scheinen indessen nicht vorauszusehen, da die auftauchenden Papabili: Pecci, Simeoni, Canossa (Bischof von Verona) und schließlich auch noch Franchi nicht unter das Veto jener Mächte fallen und überhaupt ein versöhnlicher Zug täglich merkbarer geltend wird. Franchi, eine sehr biegsame und an Auskünften ergiebige Natur, ein Mann des Friedens und der Verträglichkeit, wird jedenfalls, wenn nicht Papst, so doch Staatssekretär, und die Welt dürfte sich dessen freuen. Ein weiteres günstiges Zeichen ist die Wahrscheinlichkeit, daß der neue Papst die Charwoche und das Osterfest mit gewohntem Pomp in St. Peter feiern wird. Ich bemerkte ausdrücklich, alles dies kommt aus vorzüglicher diplomatischer Quelle. Die Kardinäle bewahren ausnahmslos die größte Zurückhaltung, wie nie bei früheren Konklaven nach Zeugniß Theiner's, und dies ist ein Beweis, daß die malitia temporum die Moral des Kollegs sehr gebessert hat. — Die Königin war nicht bei der Leiche des Papstes, also richten sich die Grobheiten, welche die „Voce della Verità" über einen angeblichen Besuch derselben in St. Peter geschrieben hat, gegen ein Phantom. Die Bestattung erfolgt unter strengsten Ausschluß der Oeffentlichkeit: selbst ein ehemaliger päpstlicher General bleibt ausgeschlossen.

Rom. Der Minister des Innern, Crispi, stellte gleich nach dem Tode Pius IX. dem Kardinal Camerlengo eine beliebige Anzahl Polizei und Militär zur Verfügung, wenn er den Schutz der Regierung beanspruchen sollte. Humbert schrieb einen Brief an den Kardinal-Vikar, in welchem er ihm mittheilte, daß er, da dem Papste laut dem Garantiegesetze souveräne Ehrenbezeigungen gebühren, bereit sei, dieselben bei der Leichenfeier leisten zu lassen, d. h. er würde die Garnison von Rom auf dem Petersplatze aufmarschiren lassen. Der Hof wäre gesonnen, persönlich theilzunehmen, aber für den König und die Königin müßten reservirte Plätze bereitet werden. Die Antwort auf beide Briefe ist nicht bekannt, aber sie läßt sich leicht errathen. — Heute Abend wird sich der „Circulo Repubblicano" versammeln, um die Berufung einer Versammlung der Republikaner zu beschließen, in welcher die Abschaffung der Garantiegesetze votirt werden solle, wie auch das Verlangen, daß der neue Papst dem allgemeinen Gesetze zu unterstehen habe.

Frankreich.

Die zweite große Manifestation der sozialdemokratischen französischen Arbeiterschaft seit dem blutigen Kommuneaufstand der Arbeiterkongreß in Lyon, an dem sich gegen 250 Delegirte betheiligt hatten, ist vor einigen Tagen nach 12tägiger Arbeit geschlossen worden. Wir lassen hier nach der „Germania" die gefaßten Resolutionen im Wortlaut folgen:

I. Frauenarbeit. Berichterstatterin Bürgerin André von Paris. 1) Gründung von Arbeiterinnen-Syndikatskammern in den Städten und auf dem Lande; 2) Anwendung des gewöhnlichen Tarifs für die Berufsarten beider Geschlechter auf die Gefängnißarbeit und Verfertigung von Monturstücken; 3) Abschaffung der Nachtarbeit und Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden; 4) Abschaffung der Stellvermittelungsbureaus; 5) Aenderung des Gesetzes über die Arbeit von Kindern in den Fabriken; 6) Abschaffung der weiblichen Arbeiten in den Klöstern und Aufhebung der von Ordensschwestern geleiteten Arbeitssäle.

II. Syndikatskammern und Arbeitergenossenschaften. Berichterstatter: Bürger Chausse: 1) Bildung von bäuerlichen und gewerblichen Syndikatskammern, 2) Einführung eines Föderationssystems zwischen den Syndikatskammern jedes großen Zentrums und den gleichartigen Gewerben der verschiedenen Lokalitäten, 3) Regulirung der Produktion, Aufrechterhaltung der Löhne und Vertheidigung der allgemeinen Interessen durch rechtlichen Widerstand. Unterbringung von Gesellen und Lehrlingen, Gewerbeunterricht, Beaufsichtigung der Lehrlinge, ernstliche Prüfung der Fragen, wie der Arbeitslosigkeit gesteuert und Alter und Krankheit durch Versicherung geschützt werden kann, 4) Gründung von Konsum-, Kredit- und Produktionsvereinen, 5) Aufhebung aller beschränkenden Gesetze.

III. Gewerbskrisen und Arbeitslosigkeit. Berichterstatter Bürger Nicolas aus Algerien. 1) Der Kongreß dringt auf eine allgemeine Amnestie, in der Absicht, jenen kunstgewandten Arbeitern, die wider ihren Willen dazu beitragen, daß das Ausland aus der französischen Industrie Nutzen zieht, die Pforten der Heimath wieder zu öffnen; 2) Schließung der Klöster, Ordenshäuser u. s. w., in denen Gewerbe getrieben werden, und deren Verwendung als Greisenasyle; 3) die öffentliche Versteigerung zu Gunsten des Staats aller Erzeugnisse der Frauenklöster, welche den weltlichen Arbeiterinnen eine so gefährliche Konkurrenz machen; 4) Erlassung eines Gesetzes, demgemäß ein Arbeitgeber seinen Arbeiter nicht länger als 10 Stunden täglich (amerikanischer Normalarbeitstag) beschäftigen darf; 5) volle Freiheit für die Syndikatskammern, sich gegenseitig zu verbünden.

IV. Schulen, Lehrzeit und Gewerbeunterricht. Berichterstatter Lehrer Desmulius: 1) Abschaffung des Obedienzbriefes, welche erst eine völlige Gleichheit zwischen allen Mitgliedern des Lehrerpersonals herstellen kann; 2) Aufhebung aller die Geistesfreiheit hemmenden Gesetze und 3) insbesondere des Fabloux'schen Gesetzes vom 15. März 1850, die Einführung des konfessionslosen, obligatorischen und unentgeltlichen Unterrichts aller Grade; 4) Erlassung eines neuen Gesetzes über die Lehrlingsverträge; 5) Eröffnung einer Gewerbeschule in jeder Departementshauptstadt.

V. Unmittelbare Vertretung des Proletariates im Parlament. Berichterstatter: Bürger Goyon. Der Kongreß stellt das Prinzip der direkten Vertretung in folgenden Sätzen auf: 1) Die Kandidaten gehen unbedingt auf das sozialistische Mandat ein; 2) sie verpflichten sich, es in allen seinen Einzelheiten zu erfüllen; 3) sie fügen sich im Falle von Streitigkeiten zwischen dem Gewählten und seinen Wählern dem Spruche eines aus Arbeiterdelegirten zusammengesetzten Schiedsgerichts; 4) die Wählergruppen und Wahlkomites stützen sich auf das Lyoner System; 5) die sozialistischen Arbeiterkandidaturen werden durch eignes zu diesem Zwecke gegründete Blätter unterstützt.

VI. Arbeitslosigkeit und Alterskassen. Berichterstatterin: Bürgerin Finet aus Lyon. 1) Nichtintervention des Staates; 2) Gründung von Vereinskassen für Altersschwache und Kranke; 3) den Produktions- und Konsumgesellschaften ist der Rath zu ertheilen, ihren Gewinn diesen Kassen zuzuwenden; 4) die gegenseitigen Hilfsgesellschaften sind einer Reform zu unterziehen; 5) es soll an alle Vereine ein Mahnruf gerichtet werden, Ersparnisse zu sammeln, um erwarteten Anforderungen zu genügen.

Das österreichische Damenquartett.

Schon vor einigen Wochen brachten die „Signale für die musikalische Welt" die Nachricht, daß ein vorzügliches Damenquartett im Künstlerverein zu Wien und später auch im dortigen Laube-Theater mit großem Erfolg aufgetreten sei. Dies Quartett, das seine Anregung jedenfalls den rühmlichst bekannten Schwedinnen verdankt, hat seine eigentliche Wiege in Graz, da die Fräuleins Fanny, Marie und Amalie Tschampa, sowie Marianne Gallowitsch, die Altistin, achtbaren Häusern der Hauptstadt Steiermarks entstammen; es heißt deshalb wohl auch das Grazer Damenquartett. Die Bezeichnung als „Österreichisches Damenquartett" ist aber insofern gerechtfertigt und zutreffender, als es ein besonderer Vorzug der Damen ist, in fünf Sprachen: deutsch, italienisch, slovenisch, ungarisch und polnisch zu singen und dadurch der polyglotte Kaiserstaat hier wirklich musikalisch repräsentirt wird. Das Quartett gedenkt am Montag auch hier zu konzertiren und das für unsere Stadt veröffentlichte Programm wird den vorgenannten Idiomen sanglich gerecht. Auf einer Konzerttour durch Deutschland begriffen, haben die Sängerinnen dieser Tage auch in Leipzig große Erfolge errungen. Als musikalische Begleiter und Förderer erwünschter Abwechslung nennt das Programm die Pianistin Frau Anna Gehring aus Dresden und den Violin-Virtuosen Willy Heß aus Berlin. Es steht zu erwarten, daß das musikalische Publikum unserer Stadt dem Konzerte eine rege Theilnahme entgegenbringt, damit nicht, wie schon öfters, Posen bei derartigen Konzerttouren als todte Station figurirt.

th.

Eine sozialdemokratische Frauen-Versammlung.

Der überfluthende Zeitungsstoff der letzten acht Tage, welcher besonders durch die orientalische Frage, den Tod des Papstes und die parlamentarischen Verhandlungen uns zugeführt wurde, hat uns leider verhindert von einer sozialdemokratischen Frauen-Versammlung, die vorige Woche in Berlin stattgefunden hat, Notiz zu nehmen; indessen ist diese Versammlung ein so charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß wir heut das Versäumte nachholen wollen. Die „Volks-Ztg." berichtet über die Versammlung, welche in Renz' Salon stattfand, Folgendes:

Der Saal war schon lange vor Eröffnung der Sitzung überfüllt, trotzdem pferchten sich bis gegen 8½ Uhr Abends immer neue Massen von „Bürgerinnen" in den Raum, so daß die Atmosphäre bald eine unerträgliche wurde. Auch die Galerie und die Logen waren mit Vertreterinnen des „zarten Geschlechts" dicht besetzt, während sich in dem Vorsaal eine separate Männer-Versammlung gebildet zu haben schien, deren betäubender Lärm lange Zeit eine geregelte Verhandlung unmöglich machte. Dicht bei dem Präsidententisch unter den bekannten rothen Landeskirchenaustritts-Plakaten ergänzten die Gesichter der Herren Most und Missionsdirektor Wangemann. Die Bürgerinnen rekrutiren sich aus den Altersklassen; neben der Matrone in der unschuldsweißen Nachtmütze sah man junge fesche toupirte und bändergeschmückte Mädchengestalten, neben dem kümmerlichen Umschlagetuche spreizte sich der Double-Paletot. Gegen 8¾ Uhr gab die bekannte Frau „Präsidentin" Hahn das erste Glockenzeichen, doch dauerte es noch eine geraume Zeit, ehe einigermaßen Ruhe geschafft wurde. Bei der Wahl zur Vorsitzenden erscholl es in hohen Fisteltönen „Frau Stägemann!" Frau Stägemann war aber nicht anwesend und so wurde denn sie selbst, die hochverdiente Frau Präsidentin Hahn, zur Vorsitzenden gewählt und gab sofort Herrn Most das Wort. Derselbe begann: Meine Herren! (Vielhundertstimmige Rufe: Damen! Damen!) Verzeihen Sie: also Damen! Ich habe so viel mit Männern zu thun, daß diese Verwechslung entschuldbar ist und dann dürften ja auch viele von Ihnen im Hause mehr zu sagen haben als die Männer (Stürmischer Beifall). Herr Most erzählt nun, wie schon das bloße Erscheinen der Damen zeige, daß auch die Frau nachgerade auf einem höheren Standpunkt angelangt sei, sich gleichfalls als Mensch fühle und um öffentliche Angelegenheiten bekümmere, daß sie nicht mehr das fünfte Rad am Wagen sein wolle, sondern thätig mitwirken müsse im Kampfe um die sozialen Güter. (Rufe: Wasser! Wasser! Eine Dame ist in Ohnmacht gefallen!) Man habe das Weib von Altersher geknechtet und zurückgesetzt, selbst in der Schrift sei zu lesen, daß der Mann als Erdenkloß geschaffen sei, die Frau aber bloß aus einer Rippe (Rufe: Pfui!). Das Weib sei sich nun aber seines Werthes bewußt, es fange an die soziale Frage zu verstehen, wenn es die gnädige Baronesse in seidenen Kleidern und in der Gummiräder-Equipage dahinrollen sehe und dann an das magere Mittagbrod denke, welches sie tagtäglich ihrem arbeitenden Manne zutragen muß. (Bravo!) Die Frauen und Mädchen stehen ja ebenfalls mitten drin im sozialen Elend; sie werden ja von den Fabrikanten noch zitronenhafter ausgepreßt, als die Männer, sie wissen, daß mit dem Hungergelde, welches der Mann verdient, Nichts anzufangen ist, daß ihnen im Alter Noth und Elend und der Bettelsack winkt (Donnernder Beifall). Nun haben deutsche Männer einen Bund geschlossen, um den Jammer der Menschheit zu lindern, die Tagediebe und Prasser zum Tempel hinauszufegen und Freiheit und Brüderlichkeit auf der Erde zu installiren (Beifall)

Zugleich hat der sechste Ausschuß folgendes Schreiben an alle französische Bergleute gerichtet:

„Bürger! Ihr habt nicht umsonst einen Ruf an die brüderlichen Gesinnungen, welche die Delegirten auf dem lyoner Kongresse in Anwendung bringen sollen, an uns ergehen lassen und Ihr dürft, so oft Ihr gerechte Forderung geltend zu machen habt, auf den ergebenen Beistand aller Proletarier zählen. Gebückt unter einer mühevollen, gefährlichen und schlecht bezahlten Arbeit, verdient Ihr um so mehr die Sympathien des Proletariats, als Ihr bisher von der Welt der Lebenden beinahe geschieden und außer Stande wart, Euch anders, als durch Geduld und stille Ergebung gegen die Unterdrückung zu wehren. Fortan dürft Ihr auf uns rechnen, wie wir auf Euch rechnen.

Für den zweiten französischen Arbeiterkongreß.

Der sechste Ausschuß.

(Folgen die Unterschriften.)“

VII. Die zwischen den städtischen und den ländlichen Arbeitern herzustellenden Beziehungen. Berichterstatter: Bürger Jacquemin aus Fleuray. 1) Gründung von ländlichen Vereinen nach dem Vorbilde der städtischen Syndikatskammern; 2) Föderation der städtischen und ländlichen Syndikatskammern; 3) Bildung eines bäuerlichen Arbeiterschiedsamtes in jedem Kanton; 4) Gründung von Volksbibliotheken in allen Gemeinden; 5) Aufbesserung der Besoldung, Ausdehnung der Berufsthätigkeit und der Freiheit der Schulmeister auf dem Lande.

VIII. Landstreicherei und Sittenzustände Berichterstatter: Bürger Malinvaud. 1) Einführung eines Systems, das, statt die jugendlichen Landstreicher zu bestrafen, sie geistig und sittlich zu heben trachtet; 2) Abschaffung der hohen Polizeiaufsicht als eine der Ursachen der Landstreicherei; 3) Abschaffung der Sittenpolizei, die sich als unsittlich, ungesetzlich, gefährlich und wirkungslos erwiesen hat; 4) Beschützung der Lehrlinge und Arbeiterinnen in den großen Fabrikorten mittelst eines besonderen Gesetzes; 5) Allgemeine Bestrebungen behufs Erziehung und Hebung junger Verwahrloster.

IX. Arbeiterschiedsämter: Berichterstatter: Bürger Salomon aus Lyon. 1) Einführung einer neuen Gesetzgebung für die Conseils des Prud'hommes; 2) direkte Einmischung der Prud'hommes in alle Reglements von Gesellschaften u. Fabriken; 3) Erlassung eines Gesetzes, das ihnen das Recht zugesteht, überall besuchsweise vorzusprechen; 4) Anwendung der Bestimmungen für das politische Wahlrecht auf die Wahl der Prud'hommes; 5) Wählbarkeit vom 25. Altersjahre ab und nach dreijährigem Aufenthalt; 6) Einsetzung eines Schiedsamtes in jedem Kanton; 7) Unentgeltlichkeit des Schiedsspruches; 8) Vermehrung der bereits bestenden 234 durch zwei neue Kategorien für die Handelskommis beider Geschlechter; 9) Wählbarkeit der Frauen für Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeiterinnen.

Am letzten Sitzungstage wurden noch folgende zwei Beschlüsse votirt:

1) Die Versammlung beschließt, daß ein außerordentlicher internationaler Kongreß im nächsten September zu Paris stattfinden soll.

2) Die Versammlung beschließt, daß der dritte nationale Arbeiterkongreß im Monate September 1879 in Marseille abgehalten werden wird."

Da die mit Einstimmigkeit gefaßten Beschlüsse, von denen allerdings die meisten vorläufig nur auf dem Papier stehen werden. Daß die Debatten stellenweise sehr stürmisch waren, war bei dem Charakter der Versammlung, in der sich die heterogensten Elemente mischten, nur zu natürlich. Im Großen und Ganzen ist aber die sozialdemokratische Presse von dem Verlauf des Kongresses sehr befriedigt. Da das weibliche Element sehr stark vertreten war, fehlte es auch nicht an komischen Zwischenfällen. Am 2. Sitzungstage wollten nämlich einige junge Delegirte, wahrscheinlich noch unter dem Zauber der Worte, die am vergangenen Tage aus einem schönen Munde (Frl. Finet) zu Gunsten der Gleichberechtigung der Frauen plaidirten, ihrem Enthusiasmus Luft machen, und sich statt von einem Citoyen, von einer Citoyenne präsidiren lassen. Darauf wollte jedoch die Mehrzahl der Delegirten, die zum größten Theil verheirathet, aus dieser Konzession unangenehme Konsequenzen für ihr Familienleben zu befürchten schienen, nicht eingehen. Man protestirte energisch, und schließlich wurde mit Majorität beschlossen, den Präsidentenstuhl dem schönen Geschlechte für immer zu verwehren. Dieser Beschluß hätte den Kongreß bald der Gefahr ausgesetzt, alle seine Delegirtinnen zu verlieren. Der Frauenverstand siegte jedoch ob, und die Citoyennes blieben da, fungirten theils als Schriftführerinnen und arbeiteten thätig mit in den Ausschüssen und im Plenum.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Februar. Das russische Budget für 1878 wird von den Petersburger Blättern veröffentlicht, gleichzeitig mit dem Bericht des Finanzministers an den Kaiser. Die Einnahmen sind darin auf 600,398,425 Rub. veranschlagt, 29,621,000 Rub. mehr, als sie im Jahre 1877 sich bezifferten; die Ausgaben sind gleichfalls mit 600,398,425 M.-Rub. berechnet und übersteigen die des Vorjahrs um 29,629,000 Rub. Die Hauptziffern sind folgende:

I.

Gewöhnliche Einnahmen.

	Für 1878 veranschlagte Einnahmen.	
Steuern a) Direkte	133,302,866	Rub.
b) Indirekte	301,612,877	=
Regierungs-Regalien	22 530,371	=
Staats-Eigenthum	27,897,322	=
Verschiedene Einnahmen	45,772,072	=
Einkünfte von Transkaukasien	7,216,015	=
Summa der gewöhnlichen Staats-Einnahmen	538,331,523	Rub.

II.

Außerordentliche Hilfsquellen aus der 5prozentigen auswärtigen Anleihe vom Jahre 1877	27,495,768	=

III.

Durchgehende Ausgaben	22,417,485	=
	588,244,716	Rub.

IV.

Spezielle Hilfsquellen, welche zu Eisenbahn- und Hafenbauten bestimmt sind	12,153,709	=
Totalsumme der Staats-Einnahmen	600,398,425	Rub.

I.

Gewöhnliche Ausgaben.

	Für 1878 veranschlagte Ausgaben.	
Staatsschuld: a) Anleihen	95 765,810	Rub.
b) Eisenbahn-Obligationen	37,910 909	=
Höchste Regierungsbehörden	1,989,810	=
Ressort der heiligen Synode	10,160,830	=
Ministerien:		
Des Kaiserlichen Hauses	9,047,464	=
Auswärtige Angelegenheiten	3,096,498	=
Krieg	181,841,736	=
Marine	25,119,611	=
Finanzen	75,511,913	=
Reichsdomänen	17,449,989	=
Inneres	53,952,366	=
Volksaufklärung	15,946,113	=
Wegeverbindungen	11,065,700	=
Justiz	15,162,231	=
Reichskontrole	2,156,137	=
Reichsgestüte	818,207	=
Zivilverwaltung von Transkaukasien	6,891,907	=
Im Ganzen gewöhnliche Staats-Ausgaben	563,827,231	Rub.

II.

Für eventuellen Steuerausfall	2,000,000	=

III.

Durchgehende Ausgaben	22,417,485	=
	588,244,716	Rub.

IV.

Temporäre außerordentliche Ausgaben für Eisenbahn- und Hafenbauten, welche durch spezielle Hilfsquellen gedeckt werden	12.153 709	=
Total-Summe der Staats Ausgaben	600,398.425	Rub.

In Bezug auf den Theil des Budgets, welcher die Staatsschuld und ihre Verzinsung betrifft, lassen wir hier noch eine Zusammenstellung der diesjährigen und vorjährigen Ziffern folgen, aus welchen sich ergiebt, wie viel der Dienst der Staatsschuld im laufenden Jahr mehr beansprucht, als im vorigen:

	Im Ganzen Rub.	Budget für 1877 Rub.
A. Interessenzahlung und Schuldentilgung.		
Auswärtige kündbare Schuld	14,113,962	12,932,888
Auswärtige unkündbare Schuld	21,423,353	19,688,119
Innere kündbare Schuld.		
An verschiedene Behörden	944,724	895,404
Reichsbank-Billete (Metalliques)	3,000,000	3,000,000
Fünfprozentige Bankbillete, emittirt zur Verstärkung des Bankfonds und zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben des Reichsschatzes	7,450,000	1,450,000
Fünfprozentige Prämienanleihen	13 286,000	13,293,000
Orientalische Anleihe vom Jahre 1877	11,000,000	—
Reichsschatzbillete (Serien)	9,331,200	9,331,200
Obligationen des Königreichs Polen	1,687,500	1,453,846
Liquidationsblätter und Scheine des Königreichs Polen	3,272,228	3,272,413
Innere unkündbare Schuld.		
Gewöhnliche und unantastbare	3,949,207	3,952,688
Vierprozentige ununterbrochen Zinsen tragende Billete	6,168,895	6,168,895
Amortisation der zinstragenden Staatspapiere vor Verfall	138,741	164,062
B. Eisenbahnobligationen.		
Zinszahlung und Amortisation der 5- und 4½prozentigen konsolidirten Obligationen der Russischen Eisenbahnen	29,694,378	25,583,422
Für Coupons und Amortisation der Obligationen der Nikolaibahn	8,216,531	7,078,934
	133,676,719	108,264,871

Petersburg. Der „Frankf. Ztg." wird aus Wien, übereinstimmend mit der Nachricht des „Pariser Temps", berichtet, daß Rußland als Konferenzort Baden-Baden vorschlage, und die berliner Regierung diesen Vorschlag unterstütze. Die „Augsb. Allg. Ztg." kann aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß die Nachricht eine wohlbegründete ist. Fürst Gortschakoff hat eine Vorliebe für Baden-Baden, woselbst er schon wiederholt einen längeren Aufenthalt genommen hat. Baden-Baden wäre auch in mehr als einer Hinsicht zum Konferenzort vorzüglich geeignet. Daß von Seiten der hiesigen Behörden — so schreibt man dem Blatte aus Baden-Baden — alles gethan werden würde, um Baden-Baden dieser Auszeichnung würdig zu machen, ist von kompetenter Seite bereits an maßgebender Stelle ausgesprochen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der Abg. Winterer beabsichtigte im vergangenen Jahre die Herausgabe eines politischen Wochenblattes unter dem Titel: „Der Elsässer." Auf eine deshalb an den Bezirkspräsidenten von Ernsthausen erstattete Anzeige erhielt er von demselben unterm 1. Oktober 1877 einen Bescheid dahin, daß der Oberpräsident die Genehmigung zur Herausgabe des Wochenblattes nicht ertheilt habe. In einer dem Reichstage überreichten Interpellation, in welcher diese Angelegenheit zur Sprache gebracht wird, weist Abg. Winterer darauf hin, daß die Verfügung des Oberpräsidenten eine ungesetzliche sei, denn sie stehe in offenbarem Widerspruch mit Artikel 1 des Gesetzes vom 11. Mai 1868. Auch könne die verfügte Maßregel nicht durch den bekannten § 10 des Verwaltungsgesetzes gerechtfertigt werden, da einerseits in demselben nicht von einer Genehmigung zur Herausgabe einer Zeitschrift durch den Oberpräsidenten die Rede ist, und andererseits nach dem Wortlaut des § 10 eine solche nur versagt werden könne, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorhanden ist. Der Interpellant richtet deshalb an den Reichskanzler die Anfrage: 1) Ist der vorliegende Fall zu seiner Kenntniß gekommen? 2) Wie gedenkt der Reichskanzler die Verfügung des Bezirkspräsidenten von Kolmar mit den elsaß-lothringischen Gesetzen in Einklang zu bringen? 3) Ist der Reichskanzler geneigt, geeignete Maßregeln zu Gunsten des unterdrückten Blattes zu treffen? Die Interpellation ist von elsässischen Protestlern, Polen und Zentrumsmitgliedern unterstützt.

* Von der Fortschrittspartei ist folgender Antrag bei dem Reichstag eingegangen: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher unter Abänderung des § 2 des Gesetzes vom 7. Juni 1871 (Haftpflichtgesetz) die Bestimmungen desselben auf alle mit besonderen Gefahren für das Leben und die Gesundheit verbundenen Gewerbebetriebe ausdehnt und durch anderweite Regelung der Beweislast den Beschädigten zugleich einen wirksamen Schutz gewährt."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Februar.

r. Die Leitung der hiesigen Polizeidirektion ist, während Polizeipräsident Staudy an den Sitzungen des Reichstages theilnimmt, von dem Polizeirath Schön übernommen worden.

r. Die Beerdigung der Leiche des verstorbenen Geh. Ober-Finanzraths, Provinzial-Steuerdirektors Schob, fand heute Vormittag 10 Uhr auf dem neuen Kirchhof der evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde vor dem Berliner Thor unter zahlreicher Betheiligung statt. In dem Trauergefolge, welches sich von dem Gebäude des Provinzial-Steuerdirektoriums in der Breslauerstraße durch die Neue und Berlinerstraße bewegte, befanden sich die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden unserer Stadt, sämmtliche Mitglieder des Provinzial-Steuerdirektoriums, zahlreiche Offiziere, andere Beamte und sonstige Freunde des Verstorbenen.

Adelnau, 11. Febr. [Zur Amtsgerichtsfrage. Schulverhältnisse.] Der „Nordd. Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Reden des Herrn Justizministers bei Berathung der Justizgesetze im Abgeordnetenhause vom 8. und 9. d. M. haben unsere gerechten Wünsche nach Errichtung von zwei Amtsgerichten in unserer Stadt nur bestärkt. Ganz unerhört wäre es auch, wollte man die Verhältnisse unserer Stadt und der großen Landbevölkerung unserer nächsten Nähe gar nicht berücksichtigen. Wir haben jetzt alle 4 Wochen Gerichtstage, bei denen im Verhältniß zu allen übrigen in der Provinz Posen die meisten Termine abgehalten werden, z. B. waren für den letzten Gerichtstag im Januar d. J. allein 700 Holzdefraudationstermine angemeldet, aus nur zwei Revieren. Wird der Gerichtstag in der von hier nur 9 Kilometer entfernten Stadt Sulmierzyce aufgehoben, welche Stadt unmittelbar an der schlesischen Grenze liegt, und deren ländlicher Bezirk zu Adelnau geschlagen, so käme eine Seelenzahl von 16–18,000 Seelen heraus. Przygodzyce, näher an Adelnau wie Ostrowo liegend, lieferte den dritten Amtsgerichtsbezirk. 1876 brannte ein Theil der Stadt ab, und sind alle Brandstellen wieder auf das Eleganteste bebaut, somit die Wohnungsfrage mehr wie erledigt. Unsere großen Märkte, welche jede Woche hier abgehalten werden, unterscheiden sich von denen anderer Städte dadurch, daß zugleich große Horn- und Schwarzviehmärkte abgehalten werden. Lebensmittel sind billig und werden in Massen von den Aufkäufern aus Ostrowo und Krotoschin aufgekauft. Brennholz ist in unsern großen nahen Forsten sehr billig. Der Raummeter kiefern Kloben Holz kostet 3 Mark, Stockholz 2 Mark. Momente, wie sie der Herr Minister für die Existenz des Richters hervorgehoben, sind für unsere Stadt nicht zutreffend. Wird man auf eine Seelenzahl von 16—18,000 so wenig Rücksicht nehmen, dagegen nur auf die gesellschaftlichen Beziehungen von 2 bis 3 Richtern? Stadt und nahe Umgegend liefern hinreichend gebildeten Umgang für die Richter. Gute Elementarschulen sind vorhanden, mit der evangelischen Schule ist eine Präparandenanstalt verbunden, welche letztere bei den geringen Mitteln, welche ihr gewährt werden, Bedeutendes geleistet hat, muß aber rückwärts gehen, wenn sie nicht bald energisch unterstützt wird. Gegenwärtig besuchen die Anstalt 48 Präparanden, von denen in diesem Monat 16 zum Seminar abgehen. Mehr wie zwei Drittel der Zöglinge sind Polen, welche bei der Aufnahme fast kein Wort deutsch sprechen, die Lehrer müssen die Knaben in den kurzen drei Jahren mit der Sprache vertraut machen; welche unendliche Mühe das bereitet, können nur Fachkundige beurtheilen. Die Anstalt germanisirt und hat auch dieserhalb manche Gegner — vom 1. April 1876 bis 1. August 1877 war nur ein Lehrer, welcher beide Schulklassen versah und die Präparanden in den Privatstunden unterrichtete, sowie in deren freien Zeit beaufsichtigte Der Dirigent der Anstalt, Herr Pastor Harhausen, leistet Großes für die Anstalt, um so betrübender ist es, wenn derselbe nicht mehr unterstützt wird. Die Schulgemeinde, welche 1876 bereits für die Lokale der Anstalt (7 Piecen) 120 Mark Miethe verlangte, giebt dieselben bis heute umsonst her.

— r. **Wollstein,** 14. Febr. [Feuer. Hand- und Spanndienste.] Am 12. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr brach auf dem Ge-

---

Dieser Bund heiße Sozialdemokratie! Die Frauen sollten sich nur vor dem schrecklichen Namen nicht fürchten, sondern alle ihre Männer zu Sozialdemokraten machen, denn die Damen würden sich ja nun wohl auch überzeugt haben, daß selbst er (Most) nicht der leibhaftige Teufel sei, als welcher er verschrieen werde. (Jubelnde Zustimmung). Herr Most hielt alsdann eine lange eingehende Lektion über das ABC der Sozialdemokratie mit den oft von lautem Beifall begleiteten Ausfällen gegen die Millionenschacherer, Kuponabschneider, die Nahrungsverfälscher, die Fortschrittler und Liberalen, Schulze Delitzsch, Franz Duncker, Wagener, gegen die katholischen Gesellenvereine und endlich gegen die Christlich-Sozialen. Wie man mit Recht darauf bedacht sein soll, dem Volke nicht die Milch verfälschen zu lassen (Enthusiastischer Beifall), so sorge auch die Sozialdemokratie dafür, daß die Christlich-Sozialen nicht die geistige Nahrung des Volkes verfälschen. Er und seine Parteigenossen haben die Pfaffen und ihre Kirche stets in Ruhe gelassen, und es sei grundfalsch, wenn man ihn jetzt wegen Verspottung des Christenthums packen wolle. Wenn die Pfaffen sich in politische Versammlungen einschleichen und das Volk verführen wollen, indem sie eine neue Partei bilden, so habe er das Recht, diese Pfaffenpartei zu kritisiren und herunterzureißen, wie man die Sozialdemokratie so oft heruntergerissen (Allseitige Zustimmung). Jetzt heiße es nun einfach: Wurst wider Wurst! Wenn die Pfaffen es unternehmen, der Sozialdemokratie Leute zu entfremden, so habe er es unternommen, den Austritt aus der Landeskirche zu organisiren und er lade deshalb auch die Frauen ein, sich öffentlich von dem loszusagen, was sie längst nicht mehr glauben. „Wir wollen das Himmelreich auf Erden, denn wie es im Jenseits bestellt ist, ist doch noch eine sehr prekäre Frage. Unser Glaube sei die Sozialdemokratie, unser Evangelium gleichfalls die Sozialdemokratie! Wir wollen auf Erden glücklich sein und wollen nicht mehr darben, verschlemmen soll nicht der faule Bauch, was fleißige Hände erwarben!"

Minutenlanger Beifall, auf welchen eine große Unruhe folgt. Einige in Ohnmacht gefallene Damen werden mit Wasser besprengt, andere der Ohnmacht nahe Mädchen suchen sich einen Weg ins Freie zu bahnen. Frau Schultze erbittet „zur Geschäftsordnung" eine Pause, um Bier erobern zu können. Die Pause wird abgelehnt und anheimgegeben, das Bier vom Büffet aus von Hand zu Hand an die Dürstenden zu expediren. Da man über die Frage der Bezahlung nicht einig wird, so unterbleibt die Bierreise. Die Diskussion leitet Frau Hahn ein! „Meine Damen! Ich will Ihnen nur erst erzählen, wie ich zu der Versammlung gekommen bin. Ich bin nämlich Mutter von fünf Kindern und habe mich schon längst von der Kirche losgesagt. Denn warum? Von meinem Glauben bin ich noch nie satt geworden, sondern was ich bin, das bin ich durch mich selber. (Bravo!) Ich huldige dem Grundsatz: Thue recht und scheue Niemand, ich brauche keine Bibel und keine Pfaffen, ich brauche auch gar kein Gesetz. (Beifall.) Nun bin ich aber auch Tante. Mein Mann hat nämlich zwei Schwestern, welche in einem erbärmlichen Lohn ihr Dasein fristen müssen. Die eine ist schon etwas bejahrt und hat zwei ungetaufte Kinder, die andere ist unverheirathet und kränklich, denn sie leidet an kranken Füßen! Ich als Tante habe nun gesagt, daß die Kinder nicht getauft werden, denn sonst wende ich meine Hand als Tante ab (Bravo.) Wie ich nun neulich in das Loch komme, sehe ich zwei Männer, den einen mit kurz geschorenen, den anderen mit ganz langem Haar. Nanu, sage ich: was wollen denn die Mucker hier? (Heiterkeit.) Und als die Herren von Taufe und Kirche anfingen, da wurde ich auch so zu sagen frech und sagte, sie sollen sich sofort entfernen, denn es wäre doch 'ne Schande, bei so jungen Mädchen einzudringen und wenn sie noch lange machen, dann würden sie wegen Ehebruchs verklagt werden! (Donnernder Beifall.) Meine Damen! Raffen wir uns auf, denn was sind wir, wir sind diejenigen, die da zu Hause das Geld zusammenhalten müssen, wir kennen die soziale Frage und deshalb bitte ich Sie: treiben Sie Ihre Männer hin zu dem Organismus der Sozialdemokratie! Wir brauchen keine Kirche, wir brauchen keine Pfaffen, nirgends ist die . . . . . . größer, als bei den Pfaffen! (Zustimmung.) Wenn Sie glauben wollen, so machen Sie sich Ihren Glauben selber, wenn Sie beten wollen, so gehen Sie in Ihr Kämmerlein und wenn Sie einen Pfaffen brauchen, so machen Sie ihn selber! (Stürmische Heiterkeit und lauter Beifall.) — Frau Schlamske: Zu mir ist neulich auch ein Pastor gekommen, der mich gefragt hat von wegen die Kinder und das Kirchengehen. Ich habe ihm aber gesagt: zum Kirchengehen haben wir keine Zeit und was die christliche Liebe betrifft, so hat uns noch kein Pastor eine Krume Brod gereicht. (Laute Zustimmung.) Fräul. Höfer will ihr Unglück erzählen, fängt aber plötzlich so zu schluchzen an, daß sie nicht weiter sprechen kann. Die Vorsitzende bittet, von der allgemeinen Heiterkeit abzulassen und Mitleid zu haben, denn die Dame habe „über all' das Unglück noch ein gebrochenes Herz." Frau Lehmann erzählt von einem Pastor, der einer hungernden Wittwe zur Magenstärkung neben einigen Sprüchen eine Bibel und ein altes Hemde angeboten habe. In dieser Weise entspann sich die Diskussion fort und fort, dann unternahm es Dir. Wangemann, die verlorenen Schafe wieder zurückzuführen, indem er von den Tugenden der christlichen Frau im Allgemeinen und von den Bekehrungen der Zulukaffern und Hottentotten im Besonderen erzählte. Herr Most gab darauf den Pastoren den Rath, ausschließlich zu den Hottentotten zu gehen, und erklärt sodann das beim Austritt aus der Landeskirche zu beobachtende Verfahren. Mit der Erklärung der Frau Hahn, „daß sie von heute ab alle Pfaffen verachte", schloß lange nach Mitternacht die Versammlung.

höfte des Vorwerksbesitzers Dalchow in Zakrzewko bei Köbnitz Feuer aus, wodurch trotz der sofort herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften aus den umliegenden Ortschaften zwei gefüllte Scheunen und ein Stall eingeäschert wurden. 13 Stück Rindvieh und Kälber, acht Schafe und ein Esel verbrannten mit, sowie ein bedeutender Holzvorrath und ein großer Theil der Wirthschafts-Geräthe, darunter drei Wagen. Man vermuthet, daß das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden sei. — Auf dem jüngst hier abgehaltenen Kreistage wurde pro 1878 der Werth mit einem von zwei Pferden gezogenen Gespanne geleisteten Spanntages auf 4,50 M. und eines von einem erwachsenen gesunden Manne geleisteten Handtages auf 1 M. festgesetzt.

Bromberg, 13. Februar. [Reichstagswahl. Abgesagte Opernvorstellung. Gewerbebank. Einweihung.] Die Regierung macht bekannt, daß in Folge der Mandatsniederlegung des Rittergutsbesitzers von Kozlowski zu Jaronty, Kreis Inowrazlaw, die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten auf den 26. März anberaumt worden und der königliche Landrath Elsner von Gronow zu Mogilno zum Wahlkommissarius ernannt worden ist. Die Auslegung der Wählerlisten beginnt mit dem 25. Februar cr. — Die auf den 15. und 16. d M. von Thorn aus hier angekündigten Opernvorstellungen der Schäferschen Operngesellschaft finden vorläufig nicht statt. Wegen zu geringer Betheiligung Seitens des Publikums wird sie aber wahrscheinlich gar nicht hierherkommen. — Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn M. Fließ die statutenmäßige Generalversammlung der Bromberger Gewerbebank im Sauerschen Lokale statt. Der Geschäftsbericht pro ult. Dezember 1877, mit demjenigen des gleichen Zeitraums des Vorjahres verglichen, giebt folgende Resultate:

	I. Semester 1877/78.		I. Semester 1876/77.		Zunahme.	
Mitglieder-Kapital	374,154.70	M.	289,111.23	M.	85,043.47	M.
Reservefonds	10,981.19	"	8,000.56	"	2,980.63	"
Depositen	181,244.09	"	140,762.77	"	40,481.32	"
Sparkasse	56,857.32	"	53 401.62	"	3,455.70	"
Wechselbestand	559 962.24	"	417,974.24	"	141,988 00	"
Lombard	80,261.49	"	78,671 49	"	1,590 00	"
Zinsen	26,008.55	"	20,427.57	"	5,580.98	"

Der Gesammtumsatz betrug Mk. 5,717,535.03 pro 1. Semester des laufenden Geschäftsjahres. Aus dem Berichte der Kassenrevisions-Kommission vom 4. Februar cr. ist zu erwähnen, daß sich der Kassenbestand auf Mk. 24,024.61, der Bestand der diskontirten Wechsel auf Mk. 570,228.86, der Girowechsel auf Mk. 1 374.75, der Lombard-Darlehen auf Mk. 80 261.49 bezifferte, während das Mitgliederkapital bis 25. Januar cr. die Summe von Mk. 381,163 81 erreicht hatte. Auf Grund des § 50 des Statuts fand die Ausschließung von zwei Mitgliedern statt. Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß in Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedes A. Menard laut § 25 des Statuts durch Kooptation Herr A. Große berufen worden ist. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Wie der „Ostd. Pr." von kompetenter und gut orientirter Seite mitgetheilt wird, kann für die Mitglieder der Genossenschaft, falls sich für die beiden letzten Semester des mit dem Monat Juni schließenden Geschäftsjahres nicht unerwartete und kaum vorauszusehende Verluste herausstellen sollten, eine Dividende von 8 Prozent in sichere Aussicht gestellt werden. — Die Einweihung der evangelischen St. Paulskirche wird am Sonntag den 3. März cr. stattfinden. Nach dem Festprogramm versammelt sich die Gemeinde und die zur Feier geladenen Festgenossen um 9 Uhr in der alten evangelischen Kirche. Von dort begiebt sich der Festzug um 9½ Uhr nach dem neuen Gotteshause. Der Gottesdienst beginnt daselbst um 10 Uhr mit Absingung einiger Verse des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", dann folgt der Weiheakt, diesem schließt sich ein Chorgesang und die Liturgie an, demnächst werden einige Verse des Liedes: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein" gesungen und dann folgt die Festpredigt. Das Lied: „Nun danket Alle Gott" bildet den Schluß der Feier.

Labischin, 13 Febr. [Ergreifung eines Hochstaplers] Vor ungefähr 2 Jahren erschien hierorts ein Kolporteur und bot hausirend verschiedene Zeitschriften und Werke zum Abonnement an. Hierbei offerirte er auch unter Vorlegung von Musterkarten äußerst billige Stoffe Seidenzeuge 2c. und fand auch, durch billige Preise angelockt, eine Menge kauflustiger Damen, welche ihm nach Aufnahme ihrer Bestellungen auch je nach Auftrag größere oder kleinere Anzahlungen leisten mußten. Die so billig gekauften Waaren wurden vergeblich erwartet und sahen sich die Käufer um ihre Anzahlungen geprellt. Das früher hier so gut gemachte Geschäft verlockte den Industrieritter wiederum bei uns aufzutauchen, er wurde aber erkannt und verhaftet.

Hopfengarten, 13. Februar. [Die Wölfe] scheinen, trotz des gelinden Wetters, immer noch weiter vorzudringen, denn seit einiger Zeit will man an der Bahnstrecke zwischen hier und Güldenhof ein recht ausgewachsenes Exemplar von einem Wolf gesehen haben.

Schönlanke, 14. Februar. [Unglücksfall. Erstickt.] In einem 7½ Kilometer von hier entfernten Dorfe waren vor einigen Tagen zwei Brüder im Alter von 12 und 10 Jahren zu einem ihrer Spielgenossen gegangen, dessen Eltern nicht anwesend waren. Nachdem sie einige Spiele aufgeführt hatten, bemerkte der 12 Jahr alte Knabe an der Wand ein Gewehr, welches er in die Hand nahm und in der Meinung, daß es nicht geladen sei, auf seinen 10 Jahr alten Bruder abfeuerte. Unglücklicherweise war es aber mit Schrotkörnern geladen, die in der Schulter, wohin der Schuß traf, stecken blieben, so daß sie durch den Arzt herausgeschnitten werden mußten. Der Knabe befindet sich im hiesigen Krankenhause und wird voraussichtlich wieder genesen. — Der Gastwirth A., ein Mann von 40 Jahren, ist in der vergangenen Nacht in Folge Einathmung von Kohlendunst gestorben. Als derselbe heute früh weder aufstand, noch den Laden öffnete, wurde er durch seine betagte Mutter geweckt, die ihn aber trotz wiederholten Rufens und Rüttelns nicht munter bekommen konnte. Die sofort herbeigeholten Aerzte konstatirten den Tod des A, während sie bei der Frau noch Lebenszeichen bemerkten. Trotz aller angewandten Bemühungen ist es aber noch nicht gelungen, die Frau aus ihrer Ohnmacht zu befreien.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Posen**, 13. Februar. [Prozeß wegen Majestätsbeleidigung.] Heute kam vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts gegen einen bäuerlichen Wirth polnischer Nationalität aus der Umgegend von Posen eine Anklagesache wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte, wie die Anklageschrift behauptete, als der Exekutor mit dem Ortsschulzen im Auftrage des Distriktskommissarius bei ihm erschien, um rückständige Steuern einzuziehen, da er den König wohl verantwortlich für die ihn betreffende Steuereinziehung machte, in beleidigender Weise dem König den Tod gewünscht, so daß gegen ihn die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben wurde. In dem heutigen Termine suchte der Angeklagte sich damit auszureden, er habe den polnischen König gemeint, indem er gesagt habe: unser König möge 2c. Auch der Ortsschulze konnte nicht mit Bestimmtheit bekunden, welchen Ausdruck der Angeklagte gebraucht habe. Da der Exekutor jedoch mit aller Bestimmtheit aussagte, daß der Angeklagte den beleidigenden Wunsch ausgesprochen, auch es unzweifelhaft erschien, daß der Bauer nur den König von Preußen gemeint haben könne, da es keinen besonderen König von Polen gebe, so beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß derselbe Soldat im preußischen Heere gewesen, eine viermonatliche Gefängnißstrafe. Vom Gerichtshofe wurde eine dreimonatliche Gefängnißstrafe festgesetzt.

Rom. [Prozeß Antonelli.] Die Gräfin Lambertini ist mit ihrem gegen die Erben des Kardinals Antonelli angestrengten Prozesse vom Zivilkribunal abgewiesen worden. Das jetzt veröffentlichte Urtheil ist damit begründet, daß die von der Klägerin gebrachten Beweise, daß sie eine Tochter des Erblassers sei, für hinfällig erachtet werden, weil sie kein Schriftstück produzirt habe, aus welchem erhelle, daß der Kardinal selbst sich dazu bekannt habe, ihr Vater zu sein.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Gerüchte über eine russische Finanzoperation.** Bekanntlich zirkuliren seit längerer Zeit allerlei Gerüchte über eine bevorstehende russische Finanzoperation, die von betheiligter Seite direkt dementirt wurden. Allerdings bezog sich dieses Dementi s. Z. auf die Emission einer neuen Anleihe, die ja ohnehin durch die politischen Verhältnisse, die sich inzwischen wieder kritischer gestaltet haben, derzeit ziemlich unmöglich gemacht wird. Aus Amsterdam wird jetzt gemeldet, daß dort Gerüchte im Umlauf sind, es solle sich ein neues russisches Vorschußgeschäft in der Schwebe befinden, wegen dessen angeblich mit derselben Finanzgruppe unterhandelt würde, welche das vorige Vorschußgeschäft und die letzte Anleihe herausgebracht hat und deren Konsortialen bekanntlich in Berlin, Paris und Amsterdam ihren Sitz haben. Angeblich würde es sich hierbei um ein Vorschußgeschäft in Höhe von 200 Millionen M. handeln.

Vermischtes.

* **Grubenbrand.** Der „Staatsanz." schreibt: In der zur königl. Berg-Inspektion Clausthal gehörigen Grube „Herzog Georg Wilhelm" ist am 10. d. M. auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein Theil der Zimmerung in Brand gerathen. Der Heerd des Feuers ist wegen brandiger Wetter nicht zugänglich; da indessen der vom Brande ergriffene Streckentheil nur auf ein kurzes Stück in Zimmerung steht, so ist ein baldiges Erlöschen des Brandes zu erwarten. Die benachbarten Schächte sind nicht gefährdet, und es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um eine weitere Ausdehnung des Feuers und eine schädliche Einwirkung der brandigen Wetter zu verhüten.

* **Rostock** 12 Febr. In diesen Tagen ist ein so kolossaler Schwindel aufgedeckt, daß dadurch ähnliche Vorkommenheiten völlig in den Schatten gestellt werden. Ein junger Edelmann, welcher sich Studirens halber in Rostock aufgehalten, fand bei seinem Abgang, daß ihm zur Regelung seiner Verhältnisse 54,000 Mk. fehlten. Ein Agent verstand sich zur Herbeischaffung des Geldes, aber Herr v. X. mußte einen Wechsel über 90,000 Mk. unterschreiben. Dieser Wechsel erwies sich aber zu groß und der Agent forderte statt dessen rasch zwei Wechsel über 40 und 50,000 Mk. Herr v. X. war bereits abgereist, übersandte aber die Wechsel und bemerkte, daß natürlich der erste nun ungültig sei. Der Agent sandte darauf für die erste Noth 2000 Mk., verlangte indeß bei der herrschenden Kalamität noch kleinere Wechsel über 10, 25, 25 und 33,000 Mk., die Herr v. X. ebenfalls ausstellte. Jetzt kamen 10 000 Mk. für den kleinsten Wechsel, bei den anderen drei Wechseln hatte der Verfalltag Anstoß erregt. Herr v. X. stellte drei neue Wechsel immer mit der Verwahrung aus, daß die vorherigen nicht mehr gültig seien. Plötzlich wird ihm der erste Wechsel von 90,000 Mk präsentirt und nun muß der junge Mann sich dem Vater entdecken, der sofort einem Juristen die Sache übergiebt, welcher dem Betrüger auch noch für 180,000 Mk. Wechsel entreißt. 170,000 Mk. sind aber bereits bei Banken begeben und dafür hat der junge Mann 12,000 Mk. erhalten. Natürlich ist die Sache damit aber noch nicht zu Ende. (Hamb. Nachr.)

* **München**, 10. Februar. Wie mehrere hiesige Lokalblätter berichten, ist vor einigen Tagen in München ein Universitätsstudent am Hungertyphus gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon erscheint in dritter, vollständig umgearbeiteter Auflage. Wenn schon die beiden vorhergehenden Auflagen dieses praktischen, bei der Lektüre wie im täglichen Leben und Verkehr fast unentbehrlichen Hand- und Nachschlagebuchs allgemeine Beliebtheit genossen, so wird die gegenwärtige dritte, sicherlich noch weit größere Verbreitung erlangen. Sie vereinigt Vollständigkeit mit Kürze (auf 120 Bogen sollen gegen 80,000 Artikel gegeben werden), elegante Ausstattung mit niedrigem Preise (40 Hefte à 30 Pf.) und verspricht überdies, den Text mit 50—60 instruktiven Abbildungen und Karten zu begleiten. Wer käme nicht häufig in den Fall, über ein Datum, eine Zahl, einen Ort- oder Personennamen, ein Größen- oder Gewichtsverhältniß, die Bedeutung eines Worts sich rasch unterrichten oder vergewissern zu wollen? In Brockhaus' „Kleinem Lexikon" finden Fragen dieser Art stets eine zuverlässige Beantwortung. Bis jetzt sind vier Hefte erschienen, welche auf 192 Seiten die Worte bis August enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

London, 15. Februar. „Daily News" zufolge ist die Note Lord Derbys an das russische Kabinet betreffs der Besetzung Konstantinopels in gemäßigtem Tone gehalten. Lord Derby drückte seine Befriedigung darüber aus, daß Rußland keine feindseligen Pläne verfolge und daß die Besetzung Konstantinopels nur den Schutz der Christen aller Nationen bezwecke. Der Unterschied zwischen dem russischen Vordringen und der Bewegung der britischen Flotte sei aber, daß Rußland bis vor Kurzem eine feindliche Macht gewesen, während die Flotte einer befreundeten Macht angehöre. Es sei zu befürchten, das Vorrücken der Russen werde in Konstantinopel große Aufregung hervorrufen.

London, 15. Februar. Die Regierung bestellte in Sheffield eine eine große Anzahl stählerner Kanonenröhren und eine erhebliche Quantität Gewehrläufe. Die Behörden in Malta sind angewiesen, über den disponiblen Barackenraum zu berichten, da es wünschenswerth sei, Reservisten in Malta zur schleunigen Verstärkung der Orientflotte zu stationiren.

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin **Clara Pinnow**, in Firma: **C. Pinnow** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

8. März cr.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **2. Februar cr.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 16. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr XI anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **v. Jazdzewski, Klemme** und der Justizrath **Szuman** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 12. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von leinenen und baumwollenen Stoffen, wollenen Decken und Tuchen für die städtischen Armen-Anstalten soll für die Zeit vom 1. April 1878 bis zum 31. März 1879 im Wege der Submission vergeben werden.

Die Proben liegen im städtischen Krankenhause aus und die Lieferungsbedingungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum Eröffnungstermine

den 26. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau, Neue Straße 10, bei dem Stadtsekretair Stentzel niederzulegen.

Posen, den 12. Februar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 302 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

Julius Cohn

in Bromberg ist zufolge Verfügung vom 9. Februar am 11. Februar 1878 gelöscht worden.

Bromberg, den 9. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Steckbriefserledigung.

Der von der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Grätz unterm 31. Januar 1878 hinter dem Wirthssohn **Valentin Roy** aus Slocin erlassene Steckbrief ist erledigt.

Grätz, den 12. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die **Kaution**, welche für die Erfüllung des in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Marcus** zu **Grabow** am 22. Februar 1877 geschlossenen Akkords im Grundbuche des Grundstücks Grabow Nr. 90 in Abthl. III Nr. 2 im Betrage von 10,000 Mark eingetragen steht, soll zur Löschung gebracht werden.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche auf diese Kaution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bis zum

15. April d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen.

Kempen, den 8. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 754 die Firma:

Otto Kannengießer

mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Kannengießer** hier zufolge Verfügung vom 9. Februar 1878 am 1. Februar 1878 eingetragen worden.

Bromberg, den 9. Februar 1878.

Königlichs Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Kleie-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. Februar cr. Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin I des unterzeichneten Proviantamts eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl und Spreu öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 12. Februar 1878.

Königliches Proviant-Amt.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 580 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

A. Laski

in Bromberg ist zufolge Verfügung vom 9. Februar am 11. Februar 1878 gelöscht worden.

Bromberg, den 9. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 480 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

Gebr. Levy

i. Bromberg ist zufolge Verfügung vom 9. Februar am 11. Februar 1878 gelöscht worden.

Bromberg, den 9. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Witobel** unter Nr. 4 belegene, der **Victoria**, geschiedenen **Nawrocka** geb. **Kaźmierczak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 14 Hektaren 73 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 133 Mark 95 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag,
den 12. März 1878,
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 28. Novbr. 1877.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Kehl.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesigen städtischen Armen-Anstalten erforderlichen Verpflegungs- und Oekonomie-Bedürfnisse und zwar von ungefähr:

I. 42 000 Pfd. Roggenbrot, 22,000 Pfd. Semmel.
II. 12,500 Pfd. Rindfleisch, 2500 Pfd. Kalbfleisch, 1500 Pfd. Hammelfleisch, 1000 Pfd. Schweinefleisch, 500 Pfd. Speck, 100 Pfd. Schweineschmalz.
III. 550 Pfd. Kaffee, 500 Pfd. Zucker, 30 Ztr. Reis, 100 Pfd. Gewürze, 50 Stück Citronen, 15 Pfd. gebackene Pflaumen, 60 Ltr. Essig.
IV. 6 Ctr. Weizenmehl, 95 Ctr. Roggenmehl, 6 Ctr. Weizengries, 20 Ctr. Buchweizengries, 8 Ctr. Perlgraupe, 21 Ctr. Graupe, 24 Ctr. Hirse, 25 Ctr. Gerstengrütze, 25 Ctr. Hafergrütze, 25 Hl. Bohnen, 30 Hl. Erbsen, 5 Hl. Zwiebeln, 500 Ctr. Kartoffeln.
V. 40 Säcke Salz a 125 Pfd.
VI. 4000 Pfd. Butter.
VII. 12,000 Ltr. Milch, 2000 Ltr. Buttermilch.
VIII. 500 Flaschen Grätzer Bier a 3/8 Liter,
200 Flaschen Kobylepoler Bier a 3/8 Ltr.
1000 Flaschen Posener Bier a 1 Ltr.
IX. 12 Schock Stroh a 600 Klgr.
X. 2500 Pfd. grüne Seife, 150 Pfd. harte Seife,
400 Pfd. Soda, 20 Pfd. Stärke, 4 Pfd. Puderblau,
50 Pfd. Lichte, 300 Ltr. Petroleum

soll für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 im Wege der Submission

gruppenweise

vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau des Stadt-Lazareths aus. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten **auf jede Gruppe besonders**, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

27. Februar d. J.
Mittags 12 Uhr

zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt, in unserem Armen-Bureau, Neue Straße Nr. 10 (im Waisenhause) bei dem Stadtsekretär Stentzel abzugeben.

Posen, den 11. Februar 1878.

Der Magistrat.

Ein Mühlengrundstück, unweit der Stadt, mit incl. 36 Morgen gute Wiesen, im Ganzen 325 Morgen, alles guter Kleeboden, groß, ist mit vollständ. Inventar, Futter und bestellter Wintersaat für 20,000 Thlr. zu verkaufen, Anzahlung 6000 Thlr. Reflekt. wollen ihre Offerten in die Exp. d. Posener Ztg. unter **G.** abgeben.

---

13 Absatzkälber

der großen Holländer Race, stehen in **Pokrzywno bei Posen** zum Verkaufe.

Holzverkauf.

Dienstag, den 19. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Rathhause zu **Obersitzko** im Schanklokal des Herrn **v. Zbonikowski** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

a) aus dem Belauf Niemieczkowo circa 170 Stück kiefern Langholz und circa 600 Raummeter kiefern Kloben,
b) aus dem Belauf Nuszke circa 180 Stück kiefern Langholz und
c) aus den Beläufen Stobnica, Chraplewo, Grünberg, Pietrowo und Sycyn circa 200 Stück kiefern Langholz.

Grünberg bei Obersitzko a. d. Warthe,
den 11. Februar 1878.

Gräflich Raczyński'sches Forstamt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Ausführung zum **Neubau der Brücke** auf dem Wege von **Podlesie** nach **Boruschin**, im Jagen 15 des Schutzbezirks **Tepperfurth**, nach Abzug des Holzwerthes, der Holzanfuhr und der Kosten für Titel Insgemein auf 3038 Mark veranschlagt, habe ich

Donnerstag,
den 28. Februar cr.,
11 Uhr Vormittags,

einen Termin in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt.

Kosten-Anschlag und Bedingungen können vorher in den Dienststunden eingesehen werden.

Obornik, den 14. Februar 1878.

Der Kreisbaumeister.
Volkmann.

Bekanntmachung.

Für die etwa 1000 ha. betragenden **Waldungen**, welche zum Vermögen der aufgelösten Philippiner-Congregation zu Gostyn gehören, wird ein **Oberförster** gesucht. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schleunigst persönlich bei mir melden.

Posen, den 12. Februar 1878.

Der Kgl. Kommissarius
für die Verwaltung des Vermögens der aufgelösten Philippiner-Congregation.
Regierungsrath **Perkuhn.**

Diejenigen Personen, welche noch meinem **verstorbenen Vater,**

August Hüppe,
Halbdorfstraße 3/4 in Posen wohnhaft gewesen, Beträge ꝛc. schulden, sowie Diejenigen, welche sonst noch bei der Nachlaßmasse meines Vaters interessirt sind, werden gebeten, sich

bis 28. Februar d. J.

bei dem Unterzeichneten in **Breslau, Märkischestr. 16,** schriftlich oder mündlich zu melden.

Breslau, den 14. Februar 1878.

Walter Hüppe,
gerichtlich bestellter
Massen-Verwalter.

Das zur Herrschaft **Chocieszewice** gehörige Gut

Babkowice

mit den Vorwerken **Wieławy** und **Nowiny**, im Kröbener Kreise, circa 2420 Morgen enthaltend, soll auf 12 oder 18 Jahre von Johanni cr ab verpachtet werden.

Näheres über diese Pacht ist zu erfragen bei der Generalverwaltung genannter Herrschaft in **Chocieszewice** bei Pempowo.

Die **David Kantorowicze**
Essigfabrik
und Bierniederlage
ist zum 1. April zu verpachten.

Die **Baustelle**, Bäckerstr. 9, ist sof. zu verkaufen. Näh. Bäckerstr. 8.

Ein **Grundstück** in einem Städtchen, nahe Posen, bestehend aus einem Wohnhause mit 5 Zimmern, Stallung und 1 Morgen Gemüse-, Obst- und Blumengarten, besonders für Gärtner geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres postlagernd **M. P. Pudewitz.**

---

11 Stück Mastvieh

stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Klein Jeziory** p. Santomischel.

Ein Dominium in der Umgegend von Schildberg sucht **10 Stück 4- bis 5jährige starke Ochsen.**

Verkäufer werden ersucht, unter Littr. **A. B. 55 Schildberg,** ihre Offerten zu übersenden, mit Angabe der Zahl und des Preises der Ochsen.

---

34 Mast-Ochsen,

22 sofort und 12 nach 4 Wochen abzustellen verkauft das **Dom. Zakrzewo** bei Jarotschin.

Dom. Karczewo b. Welnau, Bahnstation Pudewitz hat

20 Stück Mastvieh

zu verkaufen



Vollblut-Stammheerde Gallnau.

(Tochterheerde aus Saatel).

Der Bockverkauf über **60 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke findet am 28. Februar cr., Mittags 12 Uhr,** statt.

Gallnau b. Freystadt
in Westprß.

Otto Schütze.

Rothe und weiße Kartoffeln

auf sofortige und spätere Lieferung kauft

Manasse Werner—Posen.

Riesenrunkelrübensamen,

gelber **Pohl'scher** Gattung, verkauft gegen Nachnahme 50 Kilo mit 42 Mk., 1 Kl. mit 1 Mk., den Neuscheffel mit 12 Mk.

Heinze in Kletzko.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Samenhandlung von

Albert Krause,
Posen, Fischerei Nr. 7,

empfiehlt beim herannahenden Frühjahr alle zur Bestellung der Gärten und Ländereien nöthige Saamen u. Pflanzen, erlaubt sich auch das Blumengeschäft, sowie die Bouquet-Binderei in Erinnerung zu bringen. Preis-Verzeichnisse pro 1878 sende auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis.

Albert Krause,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Die **Uckermärkische**
Wollbank und Wollwäscherei zu Prenzlau

übernimmt auch in diesem Jahre unter den bekannten Bedingungen jedes Quantum

Wolle zur fabrikmässigen Wäsche

und vermittelt den **Verkauf** der gewaschenen Wollen. Säcke zum Transport der **Schweißwollen** werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. **Vorschüsse** werden auf Wunsch gewährt. Auch ist die Direktion zu jeder sonstigen Auskunft gern bereit.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(79.)

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und **New-York,**

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Herder 20. Februar. **Gellert** 6. März. **Holsatia** 20. März.
Suevia 27. Februar. **Frisia** 13. März. **Lessing** 27. März.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas,

Rhenania 22. Februar. **Vandalia** 8. März. **Silesia** 22. März.

und weiter regelmäßig **am 8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.

Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie in Posen der conceff. Agent **L. Kletschoff**, Krämerstraße 1, in Kurnik: **Isidor Spiro**, in Wreschen: **Abr. Kantorowicz**, in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski**, in Kempen: **Salomon Eisner**, in Rogasen: **Julius Geballe**, in Obornik: **Hugo Marquardt**.

Landwirthschaftliches.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß wir

Herrn Julius Glans in Buk

unsere Vertretung für **Buk und Umgegend** übertragen und bei demselben Proben wie Preislisten unserer künstlichen Düngerfabrikate niedergelegt haben.

Stettin, im Februar 1878.

Direktion der Aktien-Gesellschaft der chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf.
H. Kaldrak

Amerikanische Erbschaften.

Europäisches
Bank- und Wechsel-Geschäft
von

C. F. ADAE,

in CINCINNATI, OHIO,
(Gegründet **1846**.)

hat die weitverzweigtesten Bankverbindungen im ganzen Westen und Süden der Vereinigten Staaten zur

prompten, sicheren und möglichst billigen

Erhebung von Erbschaften in den Vereinigten Staaten für deutsche Reichsangehörige.

Nähere Auskunft ertheilen gern meine Banquiers in Posen: Herren

Hartwig Mamroth & Co.,

Berlin: Herren **Breest & Gelpcke**, Breslau: **Breslauer Diskonto-Bank**, Königsberg: **J. Simon Wwe. & Söhne.** Bei denen auch Wechsel auf mich beliebiigenn Summen zu haben sind.

C. F. ADAE.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. W.

beginnt den 1. Mai ihren Sommerkursus, der Winterkursus beginnt den 4. November, während der Vorunterricht den 21. Oktober seinen Anfang nimmt. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse ꝛc. an den Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Klagen unserer Hausfrauen über den schlechten Ausfall der feinen Plättwäsche durch den Gebrauch von Stärke sind nicht ungerecht.

Die Appretur-Glanz-Stärke
von G. Ebert in Bralin

die chemisch rein ohne jeden Gummi, Dextrin, Borox, Stearin oder Wachs-Gehalt ist und in ihrer richtigen Anwendung eine höchst elegante glänzende Plättwäsche erzielt, **beseitigt die Klage. à Carton 50 Pfennige für 40 vollständige Oberhemden ausreichend, ist zu haben:**

in Posen: bei den Herren Adolph Asch, R. Barcikowski, Gustav Ephraim, J. N. Leitgeber, Rudolph Rehfeld, J. Sobecki, A. Wuttke;
in P.-Lissa: S. G. Schubert, J. Zobel;
in Ostrowo: Otto Hönsch, Bernhard Pilz, M. Pilz, C. W. Reger;
in Kempen: A. Bullmeyer, Rudolf Trompke;
in Pleschen: Israel Schwarz;
in Rawitsch: Heinr. Koberne.

Bier-Import- & Export-Geschäft.

Gebrüder Hollack in Dresden.

Echt Baierische Biere, hell und dunkel in Original-Gebinden von 26 bis 32 Mark 100 Liter,
Pilsner Bier, bürgerliches Brauhaus 30 Mark 100 Liter,
Böhmisches Bier, Saazer Kreis, 24 Mark 100 Liter,
Dresdner Feldschlößchen Bier 18 Mark 100 Liter.

Bedienung prompt.

Die Generalagentur einer gut eingeführten, älteren deutschen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft für die Provinz Posen ist zu vergeben. Bewerber belieben ihre Adressen mit Angaben von Referenzen sub J. D. 1226 an Rudolf Mosse, Berlin SW. einzusenden.

Frische **Butter** ist wieder täglich à **Kilo** 2,40 Mark Berlinerstr. 14 im Keller.

50 bis 60 Ltr. Milch sind täglich zu verpachten. Zu erfragen Berlinerstraße 14 im Keller.

Hopfen-Fechser

(Setzlinge, Wurzeln).

Der Versandt der **von der internationalen Hopfen-Ausstellung in Nürnberg 1877 mir allein prämiirten** Hopfen Fechser aus den besten Saazer Stadtgärten beginnt mit 20. April und empfehle ich dieselben allen Interessenten. Produzenten erhalten meine Brochure über Anbau nach Saazer Art auf Verlangen zugesandt

Sehr befriedigende Referenzen aus allen Ländern des Continentes.

Heinrich Melzer,
Agent für Saazer Hopfen und Fechser
in Saaz, Böhmen.

Lottr.-Loose 4. Kl. Orig. 1/4 24 Thlr., 1/8 9 5/6, 1/16 4 5/6, 1/32 2 1/2, 1/64 1 1/3, Thlr., versend. das älteste Lotterie-Compt. von **Schereck**, Berlin, 191 Friedrichstr. 191.

Gut erhaltenes franz. Billard bill. zum Verkauf Wallischei 93.

Eisenconstructionen

für Ställe und andere Bauten liefern die Unterzeichneten unter Garantie in solidester und billigster Ausführung.

Halten ein reichhaltiges Lager **landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe** und empfehlen ganz besonders ihre

Schrotmühlen,

sechs Sorten für Getreide aller Art, fertigen Bau- und Maschinenguß, Stahl- und Hartguß, bestes geschmiedetes Eisen und Schaare aller Art.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf, Niederschlesien.

Gebr. Glöckner.

The plantation compagny.

Schwarzer Thee

anerkannt vorzüglich in Packeten a 125 Gramm für 75 Pfg., 100 Pfg. und 125 Pfg. in dem einzigen Depot St. Martin 51, Ecke Bismarckstraße.

Eau de Cologne,
„gegenüber dem Jülichsplatz"

in Originalkisten v. 6 größeren oder 12 kleiner. Fl. a M. 7.

Parfümerien,
englische und französische auch
— ausgewogen —
empfiehlt die Droguenhandlung von
R. Bareikowski,
Posen. Neue Straße.

A. Sieburg's
Schönfärberei, sowie **Naß- u. chemischer Wäscherei** aller Arten von Stoffen, hält sich zur Frühjahrssaison dem hochgeehrten Publikum bei anerkannt bewährten guten Leistungen geneigtest empfohlen.

En gros-Lager von
Maschinenöl, Wagenfett,
Petroleum,
Viehsalz u. Kochsalz,
Waschseifen, Lichte ꝛc. bei

R. Barcikowski,
Droguenhandlung.
Posen. Neue Straße.

Am 11. d. M. in der Abendstunde ist von der Gartenstr. bis zum Wiener Platz ein **Bisampelzkragen** verloren gegangen. Es wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei Hrn. **J. K. Nowakowski**, Wiener-Platz, abzugeben.

Die Neuheiten
für die
Frühjahrs-Saison
in Kleiderstoffen u. Umhängen
sind in großer Auswahl bereits am Lager.
Hasse, Wache & Co.
Neuestr. 3.

F. Petzold in Dresden, Altmarkt 25,
empfiehlt sich
Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- u. Gicht-Leidenden.

Das **Ausfallen der Haare** wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt und in 1—2 Monaten das Wachsthum derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kahlen Stellen, wo noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schinnen, welches immer der Anfang aller Haarkrankheiten ist. Wenn das Ausfallen der Haare in der angegebenen Zeit nicht nachgelassen, sowie das Wachsthum sich nicht gebessert hat, zahle ich

300 Mark.

Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) wird binnen 2 Stunden ohne Kousso, Kamella, Granatwurzel unter Garantie ohne jede Vor-, Hunger- oder Heringskur mit dem Kopf vollständig gefahr- und schmerzlos mit einem Löffel Medizin beseitigt und kann bei Kindern von 2 Jahren schon angewendet werden.

Muthmaßliche Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Bläſſe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppensteigen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl. m.

Hämorrhoiden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig unter Garantie beseitigt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Magendruck, Säure- und Luftentwicklung, Aufstoßen und Sodbrennen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollblütige Spannung und Auftreibung zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Neigung zu Blutwallungen nach Kopf und Brust, Gemüthsverstimmung, Neigung zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temparaturwechsel, starkes Jucken im After.

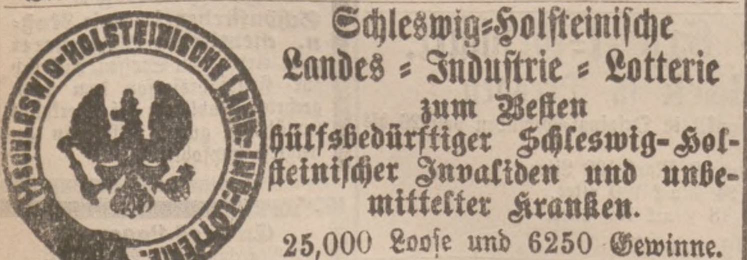
Magen-, Rheumatismus- u. Gichtleiden, selbst in den schlimmsten und ältesten Fällen, wird vollständig beseitigt.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, Vertrauen zu meinen Kuren zu haben, indem ich nie zu einer Kur rathen werde, wenn ich sehe, daß keine Hülfe möglich ist. **Tausende geheilt.**

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in **Posen** nur **Dienstag, den 19. d. Mts.** zu sprechen in **Tilsners Hôtel garni,** Friedrichsstr., von früh 9—1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.
Theoretisch praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospekte bei der
Direction der deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie
zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 6. März 1878.
Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 26. Febr. 1878, Abends 6 Uhr geschehen.

Erneuerungs-Loose à 1½ Mark, Kaufloose a 3¾ Mark sind in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in **Rehfeld's** sowie **Heine's** Buchhandlung

---

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franko versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless,** Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Brustbonbons

seit 40 Jahren bewährt. vorräthig in versiegelten Packeten a 50 Pf.

Vorräthig in Posen bei **S. Alexander, E. Brechts Ww., A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., H. Hummel,** Apotheker **R. Kirschstein, J. K. Nowakowski** u **Osw. Schaepe.**

SCHUTZ MARKE. GLIRICIN.

Gliricin. Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Nur ächt wenn mit Schutzmarke versehen!

Kein Gift!
Nur tödtlich für Nagethiere

Zu beziehen von der **Königl. priv Adler-Apotheke** (C. Heinersdorff) **in Culm,** Westpr.

Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3. M. Niederlagen befinden sich bei Hrn. Apotheker **Weiss,** Hrn. Apotheker Dr. **Mankiewicz.** in der **Brandenburg**'schen Apotheke, in der **Elsner**schen Apotheke.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir meine bewährte, überaus billige, alle Aufträge prompt erfüllende Damenkleider-Schneiderei hiermit in hochgeneigte Erinnerung zu bringen.

Wanda von Zaleska,
Posen, Bäckerstr. 3, I. Treppe hoch

6000 Thaler
suche ich auf mein Gut zur 2. Stelle. Offerten erbitte unter **R.** postlagernd **Posen.**

Kleine braune
Wachtelhündin
verloren gegangen. Geg. Bel. abzugeben Kleine Ritterstr. 2. III. rechts.

Ein möbl. Zimmer ist Schützen-Straße 13 I. für 9 Mk. monatlich zu vermiethen.

Ein f. möbl. Zimmer mit sep. Eing., zweif., vornh., sof. od. 1. März zu verm. Schießstr. 6, part.

Grünstr. 1b. ist eine Wohnung zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 13|14.
Wohnungen von 2 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen.

Ein cautionsfähiger Miether
zu einem sehr rentablen **Restaurations-Keller** wird gesucht.
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Wilhelms- und Bergstr.-Ecke Nr. 9, 3 Treppen ein großes, gut möblirtes Zimmer.

Hinterwallischei 7 ist per 1. April c. im 1. und 2. Stock je eine Mittelwoh. billig zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 17 ist ein großer Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **Jacob Silberstein,** Schloßstraße 83.

St. Martin 3, 3 Tr. links, ist ein kl. möbl. Zimmer sof. zu vermiethen.

Halbdorfstraße 30 ist eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche vom 1 April auch sofort zu vermiethen.

Mühlenstraße 19 I. Etage rechts ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Wallischei 93 sind schöne trockene Wohnungen mit Wasserleitung billig zu vermiethen.

Eine Familie (mos.) sucht zur Stütze der Hausfrau in **Wirthschaft** und Geschäft eine junge Dame. Näheres bei
Lewek, Gr. Gerberstr. 33

Eine gebildete Dame aus einer achtbaren Familie, Mitte der Dreißiger, die 15 Jahre an einen Gutsbesitzer verheirathet gewesen und in allen Zweigen der Hauswirthschaft erfahren ist, sucht von gleich oder zum 1. April eine Stelle als Repräsentantin der Hausfrau. Gefl Offerten unter **5171** a. d. „Danz. Ztg." in Danzig.

Mehrere **Pensionairinnen,** welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen wollen, finden von Ostern d. J. ab in einer deutschen Familie, welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, freundliche Aufnahme. Zu erfragen St. Martin Nr. 32, 2 Treppen.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter **Gärtner** sucht Stellung. Offerten bittet man an Gärtner **Fensel** St. Adalbert 39 bei Meichrowicz zu richten.

Grat. empfiehlt tüchtige Gärtner, unverh. u. verh., Neufahrwasser, die Kunst- u. Handelsgärt. **Dietrich.**

Sehr tüchtige **Wirthinnen** sind diesmal zu haben, sehr viel Stubenmädchen werden verlangt durch
Frau **Anders,**
Wilhelmsplatz 18.

Avis
an die Herren Buchhalter bei Advokaten, Notaren, Gerichtsvollziehern, an die Herren Secretäre bei Rechtsanwälten, Auctionscommissarien, Staatsanwaltschaften, Gerichten, Concursverwaltungen, Magisträten, Oberförstereien, Indendanturen und jeglichen anderen staatlichen oder städtischen Behörden, sowie an die Herren Bureauvorsteher bei Instituten, Badeverwaltungen, Actiengesellschaften u. Corporationen etc.

Durch eine äusserst reelle und solide Art kann obigen Herren ein ganz bedeutender

Nebenverdienst

zugesichert werden (keine Versicherungs-Angelegenheit od. dgl.). Dieselben werden in ihrem Interesse ersucht, ihre werthen Adressen unter **G. L. D.** an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung einzureichen.

Für
Schleppenträger, Fächerhalter und Muffhalter
in jeder Qualität sucht eine leistungsfähige Fabrik noch Kundschaft

Briefe beliebe man sub N. 296 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Köln** zu richten.

Ein Wirthschaftsinspektor
unverheirathet, tüchtig, erfahren u. empfohlen findet auf **Dom. Joachimsfeld** (Mrowino) bei Rokietnica zum 1. April Anstellung. Gehalt 450 Mk.

Für ein größeres Gut,
im Graudenzer Kreise, suche zum 1. April cr. **einen jungen Mann** zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pensionszahlung.

Meldungen und persönliche Vorstellung beim Inspektor **Kerber** in **Smarszewo** bei **Czerwinsk.**

Für ein **Cigarren- und Versicherungsgeschäft** wird ein jüdischer junger Mann gesucht, der kürzlich seine Lehrzeit in einem solchen oder Material-Geschäft beendet hat. Adr. unter **A. B. 15** in der Expedition d Zeitung.

Gesucht für ein Weiß- und Kurz-Waarengeschäft ein flotter **Expedient** durch **H. Laasner u. Co,** Thorn.

Für mein Eisenwaaren- und Getreidegeschäft suche zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
anständiger Eltern mit guten Schulkenntnissen und kräftigem Körperbau.
Philipp Wolffsohn.
Neustadt bei Pinne.

Ein praktischer
Destillateur,
welcher auf warmem sowie kaltem Wege sämmtliche Spirituosen fabricirt, so auch mit der Buchführung und Korrespondenz vollständig vertraut, so auch gleichfalls Reisen gemacht sucht anderweitig Engagement, womöglichst zur Selbstleitung einer Destillation oder verbunden in Wein und Specereien.

Gefl. Adresse bitte unter **A. B.** in der Posener Zeitung abzugeben.

Dom. Zerniki b. Gondek sucht zu sofort einen unverheiratheten **Gärtner.**

Ein in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrener gut empfohlener, deutscher, polnisch sprechender und schreibender
Landwirth,
welcher fast 30 Jahr aktiv, sehr rüstig und gegenwärtig eine Besitzung von 5000 Morgen bewirthschaftet, sucht Umstände halber zum 1. Juli cr eine ähnliche Stellung. Gefl Off. sub **A. B.** I Exp. Pos. Zeit. erbeten.

Ich suche zum 1. April eine ält. deutsche **Wirthin,** welche gründlich mit der Molkerei, Bäckerei, Schweinemast und Geflügelaufzucht Bescheid weiß.
A. v. Treskow geb. **v. Klaette.**
Radojewo bei Posen.
Stolzmann.

Fur ein Eisenwaaren-Geschäft wird **ein Commis** mit Buchführung u für ein Spezerei-Geschäft zwei **tücht. Verkäufer** gesucht durch
H. Laasner u. Co., Thorn.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 17. Februar, früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Hr. Pastor Zehn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Superintend. Klette.

St. Paulikirche. Sonntag, den 17. Februar. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Consistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr: Predigt Herr General-Superintendent D Cranz — (12 Uhr Sonntagsschule) — Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schlecht.

Freitag, den 22. Februar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Consistorialrath Reichard.

Petrikirche. Sonntag, d. 17. Februar: Vormittags 10 Uhr: Hr. Konsist.-Rath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abds. 6 Uhr: Hr. Diakonus Witting

Garnisonkirche. Sonntag, den 17. Februar: Vormittags 10 Uhr: Hr Konsistorialrath Haendler. ½12 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 17. Februar, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 20. Februar, Abends 7½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8 bis 15. Februar:
getauft: 12 männl., 6 weibl. Pers.
gestorb: 10 männl., 9 weibl. Pers.
getraut: 7 Paar.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.
Sonnabend, d. 16. Februar, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst u. Predigt

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Asch,
Albert Cohn.
Posen. Dt. Crone.

Die Geburt eines Söhnchens zeigen hierdurch ergebenst an.
Krotoschin, den 12. Febr. 1878.
Carl Nebesky und **Frau,**
geb. **Biedermann.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Marie Hoffmann mit Kreisrichter Alfred Wolf in Camin bei Herrnstadt-Wohlau. Fräulein Marie Schmidt mit Maurermstr. Paul Raaz in Berlin. Frl. Jenny Wolffheim mit Herrn Siegfried Weyl in Berlin.

Verehelicht. Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Johannes Klefeker mit Frl. Mathilde Kohnert in Gehrden. Stabsarzt Dr. Schultze mit Frl. Elfriede Zahn in Jauer. Ingenieur-Lieut. Guido Vieweg mit Frl. Melanie Keller in Dresden. Herr Herrm. Francke mit Frl. Jenny Steibelt in Berlin. Zimmermstr. Gustav Hütt mit Frl. Anna Heintz in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Prem.-Lieutenant Titze in Breslau. Herrn Hermann Blohm in Bremen. Reg.-Rath Martus in Arnsberg. Hrn F. Rentsch in Berlin. Hrn. G. Mertins in Berlin. — Eine Tochter: Hauptm. von Brunn in Greifswald.

Gestorben. Rent. Gustav Große in Berlin. Hrn. A. v. Natzmer Tochter Helene in Kolberg. Hr. Joh. Friedrich Meuß in Rathenow a. H.

Sonnabend den 16 Februar
Eisbeine
bei **Kutzner,** Fischerei 5.

Sonnabend, d. 16. d. M.
Eisbeine,
wozu ergebenst einladet
Herm. Lange,
Wronkerstraße 17.

Berg-Halle.
Heute, den 16. d. M.
Eisbeine.
A. Roesner.

Eisbeine
bei **O. Meyer,** Halbdorfstr. 2.

Sonnabend, den 16. **Eisbeine** bei **M. Smaczek,** St. Adalbert 1.

Zum **Familienkränzchen,** Sonnabend, den 16. d. M., ladet ergebenst ein
Th. Linke,
Jerzycer Wassermühle.

Restaurant M. Jarecki,
Wronkerstr. 7,
empfiehlt sein neues franz. Billard, die Stunde **nur 40 Pf.**

Wiener Tunnel.
Heute Sonnabend **Eisbeine** bei
L. Joseph, Wienerstr.-Ecke.

Concert, Saal Lambert.
Montag, den 18. Februar 1878,
Abends 7½ Uhr:

Das 1. Oesterreichische Damenquartett.

Frl. **Fanny Tschampa,** I. Sopran
„ **Marie Tschampa,** II. Sopran.
„ **Marianne Gallowitsch,** I. Alt.
„ **Amalie Tschampa,** II. Alt.

unter Mitwirkung des Frl.
Anna Gehring,
Pianistin
und Herrn
Willy Hess,
Violin-Virtuose.

Programm wie bekannt.

Billets à 3 Mk., 1,50 Mk., 1,00 Mk. vorher in der Hof-Buch- & Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

□ M. 20. II. 7. A. Cfz. III. Blt. 27. II. Cfz. III. Blt. u. J. II. □.

B. Heilbronns Volksgarten-Theater.
Sonnabend, den 16. Februar:
Gretchen's Polterabend,
Preis-Lustspiel.
Nach der Vorstellung:
Großer Ball.
Mit und ohne Maske.

Montag, den 18. Februar:
Erstes Auftreten der Balletgesellschaft **Hernani.**

Interims-Theater
Sonntag, den 17. Februar: Letzter Gastspiel-Cyklus des Großherzoglichen Hofschauspielers Hrn. **Otto Lehfeld** vor seinem gänzlichen Rücktritt von der Bühne.

Erstes Gastspiel.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller
Wilhelm Tell Herr O. Lehfeld
Die Direktion

Pseudonym „Ernst" 150 M. wird herzl. geb., Namen und Adresse unter Ch. T. D. postlagernd hier niederzulegen.

Herr **Kaźmierz von Brodnicki** übergiebt am heutigen Tage die von meiner Frau und von mir aufgestellte Generalvollmacht. Dieses zur Kenntniß der Interessenten.
Posen, den 14. Februar 1878.
Julian von Brzeski